05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5
Sa.

ziehen, wobei sie an der Hofburg vor dem Kaiser defilieren. Geplant ist auch eine Gruppe „Kirche und Kaiserin", ferner eine Fahnengruppe, in der alle jene Städte, Märkte und Orte, die ein eigenes Wappen führen, vertreten sein sollen. Auf dem Schießstande findet vom 8. bis 22. August ein Festschießen statt. Zu diesem Schießen werden wohl der österreichische, deutsche und Schweizer Schützenbund eingeladen. Am 13. August soll auf dem Patscherberge bei Innsbruck die Grundsteinlegung eines Speckbacher-Denkmals im Beisein des Kaisers stattfinden. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der Kaiser den Landeshauptschießstand besuchen, wobei die Verteilung der vom Lande gespendeten Gedenkmünzen an die Fahnen erfolgen wird. Abends wird im Innsbrucker Stadttheater als Festvorstellung das dramatische Gedicht Del Pezos „Die Schlacht am Berg Isel", vertont von Pembaur, aufgeführt werden. Am Montag, 16. August, wird der Kaiser die öffentlichen Gebäude Innsbrucks besichtigen.

E. Kaiser Wilhelm II.

Im Ausland beschäftigt man sich lebhaft mit dem Charakter unseres Kaisers; dabei tritt eine bemerkenswerte Erscheinung immer mehr in den Vordergrund: der Kaiser wird im Auslande viel gerechter beurteilt als in der Masse der Inlandszeitungen. Wir haben dabei solche Urteile wie das des griechischen Blattes, das den Kaiser mit Aristides vergleicht, nicht im Auge, sondern nur unabhängige, ernste Blätter des Auslandes. Man kann vielleicht aus dieser Erscheinung auch erklären, weshalb der Kaiser gern fremde Zeitungen liest und weshalb er ausländische Journalisten den „kommandierenden Generalen" gleichstellt, während er für die deutschen Journalisten das Wort von den „verkrachten Existenzen" rebete. Es darf auch offen eingestanden werden, daß die Mehrzahl der deutschen Presse in der Nörgelei des Kaisers dem heutzuc Gipfel leistet und daß namentlich die deutschen Wihblätter auf diesem Gebiete viel Schaden anrichteten.

In französischen und englischen Blättern findet man einen ganz anderen Ton über den Kaiser, und da dieser der Begriff Kaiser und Deutschland identisch ist, so verdienen diese Auslassungen erhöhtes Interesse. Der französische Temps meint z. B., daß der Kaiser in den letzten Monaten oft und hart getadelt worden sei, aber nicht ganz mit Recht, denn das deutsche Volk sei durch den alten Kaiser und Bismarck daran gewöhnt worden, einen schweigsamen Herrscher und einen allmächtigen Kanzler zu sehen. „Das wurde anders werden, wenn ein junger, wortmächtiger und tatkräftiger Herrscher folgte, der seine allzu willigen Berater beherrschte, wenn nach dem Kanzler, der das Reich geschaffen, ein anderer kam, der das Geschäft eines Kaisers war. Des Kaisers einziger Fehler war, nicht einzusehen, daß seine rednerischen Leistungen und sein stetes Hervortreten für sein Volk einen Bruch alter Gewohnheiten bedeuteten und daß dieser Bruch sich gelegentlich rächen müsse. Das geschah bei den letzten Ereignissen des November, und zwar mit einer Heftigkeit, die ungerecht war und deshalb eine Reaktion hervorrufen mußte. Die Feier des 50. Geburtstages hat Gelegenheit gegeben, diese Unkenntnis des Volksempfindens zu zeigen." Das ist verständlich, freilich es kann weiter, in einem Lande, in dem die Grundlage des Parlotismus die Loyalität ist. In Frankreich begriffe man nicht, daß die Popularität eines Mannes zur Aufrechterhaltung eines patriotischen Ideals notwendig sei. Deutschland aber sei ein Staat, der aus Gliedern und Staaten durch das Genie eines Ministers und durch die kluge Voraussicht der Hohenzollern zusammengefügt wurde. Mehr als die geschichtliche Entwicklung hielte ihn ein persönliches Band zusammen, das das Band zwischen Kaiser und Volk verknüpft. Die Art, in der der Kaiser in der Novemberkrise seine neue Aufgabe erkannt und übernommen, wenn nicht mit guter Laune, so doch mit gutem Willen, habe ihm die Sympathien vielfach zurückgewonnen. Wenn er sich heute dazu verstände, aus freien Stücken dem Parlament die verlangten neuen Garantien zu geben, so dürfe er überzeugt sein, daß diese Garantien sich nicht gegen ihn richten würden. Der Temps schließt: „Wir haben nie gewünscht, daß in der Mitte zwischen Kaiser Wilhelm II. und seinem Volke größer würde. Wilhelm II. hat beim Antritt seiner Regierung in Frankreich persönliche Sympathien gefunden, die seit durch die Politik der letzten Jahre gemindert wurden. Wir haben vergeben jegr den Eindruck, daß ihn für diese Politik die schwerste Verantwortlichkeit nicht zufällt. Wir haben viel mehr durch bureaukratische Unverantwortlichkeit als durch kaiserlichen Absolutismus gelitten. Die Deutschen in Erregung konnte leicht ein kriegerisches Deutschland werden. Ist der Kaiser in Zukunft mehr Herr seiner Politik, als er es früher zu sein vermochte, so wird der materielle und moralische Frieden Europas nur um so besser gesichert sein."

Zu derselben Stunde kommt aus Österreich eine ähnliche Auslassung; sie stammt aus der Wiener Neuen freien Presse und beginnt: „In Wildenbruchs dramatischer Legende „Wulfenlam" kommt eine Rolle vor: Seele, die Jungfrau, oder die Deutsche Seele. Als das Stück im königlichen Schauspielhause zur Aufführung vorbereitet wurde, beteiligte sich Kaiser Wilhelm, der für das Werk des ihm blutverwandten Dichters persönlich tätig sein wollte, an mehreren Theaterproben, und während einer solchen sagte er einmal zu den jungen Dame, welche die deutsche Seele darzustellen hatte: „Sie dürfen in dieser Rolle nicht lächeln, mein Fräulein, die deutsche Seele ist tiefernst." Auch sonst ließ es sich an Ernst nicht fehlen, und sogar über das Kostüm der deutschen Seele hatte er sich seine eigene Meinung gebildet: faltenlos, in einer ununterbrochenen Linie mußte es vom Kopf zu Fuß fließen, denn die deutsche Seele sei auch aus diesem Stoffe. Diese Worte hat Kaiser Wilhelm, ohne es zu wissen und zu wollen, für sich selbst gesprochen. Sie haben den Wert eines Selbstbildnisses. Es sind nun mehr als zwei Jahrzehnte her, daß er nach dem Tode seines Vaters als 29jähriger Hohenzollernprinz König von Preußen und deutscher Kaiser geworden. Seitem ist ein junger Fürst zur Regierung gelangt, der eine so tiefernste Auffassung seines hohen Berufes mit auf den Thron brachte und dessen Bild gleich von Anfang an so einheitlich und fest umrissen, so ganz aus einem Guße im goldenen Rahmen seiner königlichen Würde erschien. Es klinge viel zu gesucht, wenn man sagte, die deutsche Seele sei in ihm geboren worden. Aber etwas von ihr, von allumfassender Wissens- oder Schaffensdrang, ihre uns Unendliche langende Sehnsucht nach allem Herrlichen der Menschheit, dieses ihr eigentümlichste Erbteil vielleicht, erstieg mit dem jungen Prinzen den Gipfel irdischer Macht. Und ihre edelste Eigenschaft konnte man bald in ihm verkörpert sehen: die Treue gegen sich selbst, also die Treue gegen die anderen. Denn im deutschen Reich, wo heute der 50. Geburtstag des Kaisers gefeiert wird, hat man vollbegründete Ursache, alle Festsaiten zusammenklingen zu lassen. In seiner schon langen Regierungszeit hat Wilhelm II. nicht bloß unerhört viel Glanz um sich verbreitet, er hat vor allem den Deutschen das köstliche Gut geschenkt, den Frieden. Sie sind unter ihm ein wohlhabendes, fast ein reiches Volk geworden. Der deutsche Michel ist nicht mehr zu erkennen, man rechnet ihn jetzt zu den Millionären. Und das Verdienst des Kaisers wiegt um so schwerer, je weniger man es ihm zutraute. Gerade von ihm erwartete man ganz andere Lorbeeren ... Seine Reden waren heroische Lustspiele, ganz anders gemeint, als gesagt. Etwas fehlte in ihm, was sich eben unabsehbar wollte, und da es nicht in Taten geschehen konnte, geschah es in Worten. Im Wort ergießen sich seine Kraftüberschüsse, das Wort ist ihm ein Sicherheitsventil für sein Temperament. Es ist Kaiserpflicht, daß das Wort des Kaisers die ganze stürmende, plastische Tat seines Lebens, und mit ihr scheint sich sein Vorrat an positiver Energie erschöpft zu haben. In seiner Art war dieses Stück etwas Großartiges und Furchtbares; und der Kampf mit der ungeheuren Popularität des Entlassenen aufgenommen werden mußte."

Wir gehören nicht zu den Schmeichlern und Lobrednern des Kaisers, weil wir eine solche Tätigkeit als die einzige wirkliche Majestätsbeleidigung auffassen würden; man soll den Herrschern sagen, wie es im Volke aussieht, denn nur dann können sie gut regieren. Aber wir haben unserem Kaiser immer Gerechtigkeit widerfahren lassen, und als alles sich beeilte, noch einige Holzscheite zum Brand im November beizutragen, haben wir schon zur Mäßigung gemahnt und gesagt, man möge gerecht urteilen. Den Anspruch auf ein gerechtes Urteil hat der Kaiser mindestens in demselben Maße, wie jeder Bürger des Landes. Wer sich ungerecht beurteilt sieht, muß erbittert werden. Die Gerechtigkeit aber gebietet zu sagen, daß die 20 Jahre seiner Regierung nicht umsonst waren, wie es in der letzten Zeit so oft gehessen hat. Man darf nicht nur sagen, daß der Kaiser einen guten Willen gezeigt habe; diese Phrase ist die erbärmlichste Ausrede der Welt. Ein Monarch mit einem bösen Willen ist ein Unding und würde heute sehr rasch scheitern. Wenn nicht alles so ausfiel, wie der Kaiser es wollte, wie es das Volk wünschte, dann frage man sich selber: Hat Du immer beine Absichten erreicht? Auch der Kaiser ist ein Mensch und muß mit menschlichem Maßstabe gemessen werden. Dann erhebe man die Anklage gegen seine Umgebung. Wie wieder von denen, die heute hart über den Kaiser urteilen, wären wahrhaftige Unmenschen geworden, wenn sie an des Kaisers Stelle gestanden hätten! Man mache sich das einmal klar in der Zeit, wo es so viele gibt, die nur einmal ein Wort des Zadels über den Kaiser, gar einen leichten Lobspruch vertragen können, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Darum mehr Gerechtigkeit gegenüber dem Kaiser und vor allem volle Wahrheit.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 1. Februar. Eine Wahlrechtsdemonstration hat am Sonntag die Sozialdemokratie inszeniert. Punkt 11 Uhr vormittags traten aus allen Stadtteilen Leute in kleinen Trupps auf dem Friedrichplatz ein, von wo sie sich geschlossen über die Ringstraße nach dem Barbarossaplatz begaben. Einige zwanzig Menschen bildeten die Nachhut. Die Demonstranten langen die Arbeiter-Marseillaise und riefen: „Doch das allgemeine, gleiche Wahlrecht!" und „Das ist Demokratie!" Es hatte sich gegen Schluß der Demonstration ein großes Aufgebot von Schutzleuten ein. Eine Anzahl Demonstranten wurden wegen Singens und Rufens protokolliert, einige wurden festgenommen.

Trotzdorf, 30. Januar. In dem Wirtshause der Sieg-Rheinischen Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Friedrich Wilhelms-Hütte wurde in letzter Nacht ein unbeaufsichtigt zurückgebrachter Arbeiter beim Niemeuvollgen von der Transmission erfaßt, dieses herausgeschleudert und verstümmelt. Er war sofort tot. Einem zu Hülfe eilenden Wachtmeister schlugen die Steine des Verunglückten so auf den Arm, daß dieser gebrochen wurde.

Elberfeld, 30. Januar. Bei einem Brande, der im Keller des Kolonialwarengeschäfts von H. H. Marx zum Ausbruch kam, verbrachte der Hausdiener die Flammen zu erlöschen, trug dabei aber so schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, daß er nach einiger Zeit starb.

Mettmann, 30. Januar. Ein Kreis von 35 Knaben und Mädchen hatten vierte gegeben, das Lehrer Wiegerath im Kinochsaiten Gladbeck das seit seiner diamantenen Hochzeit Heinrich Hingenberg, seiner Ehefrau, und seine Frau geboren hatten, bei Bedarf Gesangvorträge und Zeitig tage. Die 65 Knaben und Mädchen haben sich sich sämtlich in ihrem Heimatsorte oder dessen Umgegend niedergelassen.

Wache sie rein und schone sie! Dieses Aufruf erteilt sich jede Hausfrau selbst, wenn es gilt, „Wachsing" zu halten. Eine doppelte Aufgabe: Blendend weiß soll die Wäsche sein und doch nicht durch scharfe Laugen oder zu energische Behandlung bei der Wäsche angegriffen werden. So schwierig diese Frage scheint, so einfach ist deren Lösung: allerdings heißt es dann mit der herkömmlichen Wäschemethode brechen und sich dem jetzt allgemein in Aufnahme gekommenen neuen Henkel-Wäschemittel „Persil" zuwenden. Dieses unschädliche, absolut fettfreie Pulver macht das Kochen überflüssig, das Bleichen der Reihen und Hüchten, ohne jede Mühe und Arbeit, also ganz von selbst, wie durch übernatürliche Fähigkeiten Reihen macht es die Wäsche blitzenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne geblichen. Die Hausfrau freut immend da, wenn sie die überraschende Wirkung Persil und dabei feststellt, wie sehr die Wäsche geschont wird. Millionen Hausfrauen haben die Vorzüglichkeit von „Persil" erprobt und mögen es nicht mehr entbehren.

Sechster Jahrgang. Nr. 11. Erstes Blatt. Samstag, 6. Februar 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und bestes (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig; durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

E. Mißverständnisse.

Wir leben in der Politik der „Mißverständnisse" und zwar noch innen wie nach außen. Wenn es eines Beweises für die Unsicherheit der Gesamtlage bedurft hätte, dann sind es diese von Woche zu Woche sich mehrenden Mißverständnisse; sie beweisen uns aber, daß in der Maschinerie etwas nicht stimmungen, sowohl für die Organisationen in der Form der Vereine als auch der Komitees. Sehr beachtenswert sind dabei auch die Winke für die Praxis, die sowohl bei diesen, wie bei den folgenden Abschnitten sich finden. Das weiteren werden eingehend erörtert die rechtlichen Bestimmungen über das Versammlungswesen, Anzeige der Versammlungen, ihre öffentliche Bekanntmachung, ihre Leitung, Vorsitzführung, Auflösung, Verhandlungen, Beschlußfassung, Gelegenheitsversammlungen vor und in Versammlungen, die Einwirkung der Polizeistunde auf die Dauer der Versammlung 2c. Dem schließt sich an die Besprechung der rechtlichen Normen über Versammlungen von Fischern, sowie der besonderen Bestimmungen, die für Vereine, Versammlungen 2c. zu Wahlzeiten gelten. Endlich folgt dann noch eine Darstellung des Verwaltungsstreitverfahrens und des Kompetenzgerichtes. Den Schluß bildet der Wortlaut des neuen Reichsvereinsgesetzes. Das vorzügliche Büchlein ist so recht aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Zu beziehen ist dasselbe (Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.) vom Generalsekretariat des rheinischen Centrumspartei, Köln, Mittenbergerstr. 4. Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig auch auf die früher erschienenen trefflichen Flugschriften der rheinischen Centrumspartei hingewiesen, die ebenfalls vom Zentrum und dem Programm (Preis 30 Pfg.); Heft 2: „Centrum und Volkswohl" (Preis 10 Pfg.), Heft 3: „Das Gesetz betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen". Von Abgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx Zweite Auflage. (Preis 80 Pfg.). Auch diese Hefte sind vom Generalsekretariat der rheinischen Centrumspartei zu beziehen.

Dernburg gegen Trotha. In den Berl. Neueste Nachr. veröffentlicht Generalleutnant v. Trotha, der frühere Oberkommandierende in Deutsch-Südwestafrika, einen Artikel, in dem er sich heftig gegen den Staatssekretär Dernburg wendet, weil dieser bei einer Besprechung der Kriegsführung Trothas diese wie folgt charakterisiert habe: „Die böse Folge einer der Eigenart des Landes vielleicht nicht angepaßt gewesenen Kriegsführung." Generalleutnant v. Trotha sucht demgegenüber seine Kriegsführung, die bekanntlich in der Vernichtung gipfelte, nicht zu schönen, neben Männer auch Weiber, zu vernichten. Trotha, dessen Strategie später durch Bülow bekanntlich und durch Lindequist rückgängig zu machen versucht wurde, sollte froh sein, daß es keinen Gerichtshof gibt, der für seine Taten zuständig ist. Da es aber so unbedingt Trotha gefällt in der Presse das Wort ergreift, um seine Taten zu beschönigen: Denn Trotha kann gar nicht bestreiten, daß er die Herero unbarmherzig in die Omaheke hineingetrieben hat, wo sie zu Zehntausenden — Männer, Frauen und Kinder — den Qualen des Durstes erlegen sind. Wenn er sich jetzt damit herauszureden versucht, daß die Vorstellung von der bewußten und beabsichtigten Vernichtung eines Volkes nur in Frankreich, „Peter Moll" hervorgerufen worden sei, so sollte ihm doch bekannt sein, daß das offizielle Generalstabswerk über den Feldzug ausdrücklich erzählt, daß durch eine „eiserne Abkreuzung" das Weg der Vernichtung eines wehrlosen Stammes begonnen! Die Schlacht am Waterberg fand am 2. August 1904 statt. Ende mit der Flucht der Herero nach dem wüsten Durstgebiet des Ostens. Und noch im Dezember 1904 meldete der Lokal-Anzeiger (das Blatt, das militärische Meldungen aus Südwest meist früher brachte, als die offizielle Nordd. Allg. Ztg.), daß aus der Omaheke zurückfliegende Herero, die mit Waffen in den Hand erzielten worden seien, gehängt und halb verhungerte Frauen wieder in die Wüste zurückgejagt worden seien! Neuer aber fehlen in dieser Kolonie infolge dieser Kriegsführung die Arbeitskräfte.

Eine neue Schrift über Kaiser Wilhelm. Eine soeben erschienene Schrift: Wilhelm II. von Adolf Stein wird zur Zeit in der Presse viel erörtert. Für die Schrift ist in umfassendem Maße Reklame gemacht worden, die vielfach wenig angenehm empfunden worden ist. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Schrift manches enthält, das berechtigtes Aufsehen hervorrufen muß. So wird darin dargelegt, daß die vielbesprochene Depesche unseres Kaisers an den ehemaligen Präsidenten von Transvaal, Krüger, nicht aus einem impulsiven Vorgehen des Kaisers hervorgegangen, sondern die wohlerwogene Antwort des Auswärtigen Amts auf eine Anfrage aus Transvaal gewesen sei. Die Kaiserdepesche ist so von den Freunden des parlamentarischen Regimes immer und immer wieder im Interesse ihrer Forderungen ausgebeutet worden. Entgegengetreten wird auch der weit verbreiteten Meinung, daß der Kaiser, abgesehen von einer einzigen Zeitung, nur für ihn besonders zurecht gemachte Zeitungsausschnitte zu Gesicht bekomme. Der Verfasser der Schrift hat jedenfalls sehr recht, wenn er angibt, daß der Gesichtsbeschreibung des Kaisers je reichlich mit Zeitungen versehen ist, wie der irgend eines beliebigen guten Klubs. Vorläufig wird man abzuwarten haben, ob das von Adolf Stein aufgeführte tatsächliche Material mit Erfolg angegriffen werden kann. Bis jetzt ist dazu noch kein ernster Versuch gemacht worden. Im Gegenteil, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bespricht das Buch fast wohlwollend.

Die Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Grafen von Hompesch im Wahlkreis Düren-Jülich ist auf Samstag den 3. April festgesetzt worden. Zum Wahlkommissar wurde Landrat von Brenning ernannt.

150 Millionen Mark Fehlbetrag wird das Jahr 1908 gegenüber dem Vorjahr bringen; da der Staat selbst schon rund 150 Millionen Mark ungedeckte Matrikularbeiträge hat, so ist der tatsächliche Fehlbetrag rund 300 Millionen Mark. Nette Zeiten!

Richtung von der persönlichen Übergangung. Es ist wenn es sich um einen katholischen Herzog handelt! Bei der Feuerbestattung des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar haben die Herzöge von Württemberg, darunter der Thronfolger, der Herzog Albrecht, den Trauerzug verlassen, als er sich von der Kapelle zum Krematorium bewegte, „offenbar um auf diese Weise gegen die Feuerbestattung" zu demonstrieren, meint die liberale Presse. Dagegen betrachtet, wie schon mitgeteilt, der König von Württemberg und der Großherzog von Sachsen-Weimar — die erste regierende Fürsten — das Krematorium. Eine Korrespondenz der Frankf. Ztg. aus Stuttgart betont aus diesem Anlaß, im Jahre 1902 hätten die Herzöge mitgeholfen, die Bezirksärzte Schulnovelle in der Ersten Kammer zu Fall zu bringen. Ferner hätten dieselben Herzöge unlängst in der Ersten Kammer bei Beratung des Fischlinsgesetzes für den Antrag des Centrums gestimmt, bei Unterbringung von Kinderbüchern auch die Konfession der Pflegeeltern zu berücksichtigen. Minister v. Pischek habe ausdrücklich von solcher „Überspannung aus konfessionellen Prinzipien" gewarnt. Der Antrag sei dann auch abgelehnt worden. „Die Frankfurter Zeitung ist doch hoffentlich der Meinung", meint treffend die Köln. Volksztg., „daß auch Herzöge eine Übergangung haben dürfen, selbst zu einer Zeit, wo so viele Demokraten an ihren früheren Übergangungen und Grundsätzen ihre geworden sind."

Besuch aller deutschen Bundesfürsten oder ihrer Vertreter und der Bürgermeister der freien Städte zum Kaisergeburtstage ist, wie die Mil.-pol. Korresp. von einem bayerischen Staatsmann hört, auf eine Münchener Anregung zurückzuführen und soll in seinem Charakter als gleichzeitige monarchische Demonstration zunächst gewisse Bedenken an Berliner amtlicher Stelle auslöst und einigen Widerstand, mindestens recht laues Entgegenkommen dort gefunden haben. Eine indirekte Bestätigung dieser Darstellung würde in der verhältnismäßigen Kühle zu finden sein, die nach Ansicht weiter dynastischer Kreise seitens der offiziösen und aus der Wilhelmstraße inspirierten Presse bei einzigartiger Tatsache gegenüber zur Schau getragen worden ist, daß zum Geburtstag Kaiser Wilhelm II. als Kaiser jeder Bundesfürst durch sein Oberhaupt oder einen neuen Agnaten der Krone vertreten war. Sogar die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat, wie bekannt wird, für diese hochpatriotische Erscheinung nur wenige Zeilen in ihrer Wochenrundschau übrig gehabt, was die schon früher immerhin kritischen Empfindungen einzelner, besonders süddeutscher Fürstlichkeiten zum Meinungsausdruck gegenüber nicht gerade gemildert haben soll. Es ist darum erklärlich, wenn die Möglichkeit des Nichtkritts des Fürsten Bülow bald nach dem englischen Königsbesuch stärker als vor dem 27. Januar betont wird und wohl als Ausfluß der von Berlin gegenüberhin Stimmung man in den einzelnen Chef-Amtsstuben südlich der Mainlinie erzählt, es habe sogar über die Nachfolge des vierten Kanzlers bereits eine beteiligende Verhandlung stattgefunden, die „sicherlich auch die allgemeine Zustimmung im Volke finden würde"..? So die genannte Korrespondenz, die in diesem Falle sehr gut unterrichtet sein dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

Bemühungen zur Beseitigung der Nationalitätenkämpfe. Die österreichische Regierung hat in dem Bestreben, die deutsch-tschechischen Streitigkeiten in Böhmen endlich aus der Welt zu schaffen, im Abgeordnetenhause zwei Gesetzentwürfe eingebracht, die leicht eine Parlamentskrisis herbeiführen konnten. Die Gesetzentwürfe betreffen: 1. die Regelung des Sprachengebrauchs bei den staatlichen Behörden im Königreich Böhmen und 2. die Errichtung von Kreisregierungen im Königreich Böhmen, sowie die hierdurch notwendig werdenden Änderungen in der Organisation der politischen Verwaltung. Der erstgenannte Gesetzentwurf umfaßt 38 Paragraphen. Er trägt dem Zuge nach

---

Linbos Herz zu erringen und langsam ging in meinem Herzen eine Wandlung vor — eine Wandlung so schrecklich und doch so überzeugend, daß ich schaudere, wenn ich daran denke. Ich schmiedete mit eigener Hand ein Grab in meinem Herzen, Graf Günter, da sorgte ich meine Liebe ein für immer und alle Zeit, denn Gunda Rittberg kann nur da lieben, wo sie achten kann."

Der Graf hatte erstarrt, betäubt von dem Gehörten. Was er da soeben vernommen, es war ihm wie ein Traum. Die zarte, kindliche Gestalt dort, um deren Haupt sich das goldene Haar wie ein Heiligenschein wob, die hatte doch gesprochen, und es war ihm, als hörte er eine ferne süße Stimme, dieselbe Stimme, die ihn einst in den Schlaf gesungen und die er doch so lange, lange vergessen.

„Gunda," schrie er und stürzte dem jungen Mädchen zu Füßen, ihre Hand mit Küssen bedeckend. „Schreibe sie nicht nicht zu hart, haben Sie Mitleid mit mir, der ich Sie liebe, wie nichts auf der Welt, wie eine Heilige, mein besseres Ich. Lassen Sie mich nicht ohne Hoffnung ziehen — ich ertrage es nicht."

„Es gibt noch viel Schlimmeres im Leben zu ertragen, Günter, das ist der Kampf zwischen der herzerschütternden Gewißheit von dem Unwert der Geliebten, und der Liebe, die nicht lassen will. Das ist das Schlimmste! Aber er mußte gekämpft werden und ich habe es getan. Als Siegerin bin ich aus diesem Kampf hervorgegangen, aber wenn es Ihrer Eitelkeit schmeichelt, so können Sie es auch wissen: mit einer emig blutenden, nie vernarbenden Wunde. Und nun leben Sie wohl. Ich will für Sie beten und auch darum, daß die heilige Jungfrau Ihnen Kraft geben möge, an Linda gut zu machen, was Sie ihr getan."

„Linda!" Er sprang fort entsetzt auf. „Nie, nie!" sagte er fast heftig. „Ach Gunda, warum werfen Sie diese Vergeßlast auf meine Seele — ich kann, ich kann nicht!"

„Es wird schon gehen, wenn Sie nur ernstlich wollen", sagte Gunda und sah durch Tränen lächelnd zu ihm auf. „Wie Sie sühnen wollen — das bleibt Ihnen überlassen. Und nun Gott befohlen!"

Sie reichte ihm die Hand, die er mit Küssen und Tränen benetzte.

„Gunda, meine Gunda", schluchzte er auf, das blonde Haar streichelnd, zwischen seine Hände nehmend und ihr lange, lange in die tränenvollen Augen blickend, „muß es denn sein, das Schreckliche, Entsetzliche? Weißt Du mich auf immer von Dir, die ich mehr liebe, als mein Leben?"

„Es muß sein, Günter", sagte sie weich und sah ganz erkennende mit dem Strahl unendlicher Liebe im Auge in das seine. „Auf den Trümmern eines anderen Glückes baue ich niemals das meine auf."

Er küßte ihr mit scheuer Ehrfurcht auf die Stirn und sagte leise und gepreßt:

„Du bist eine Heilige, Gunda, und ich bin Deiner nicht würdig, nie, das fühle ich. Aber ich sage mir noch eines, wie soll sich Deine Zukunft gestalten und wie wird Du leben?"

„Weltvergessen", sagte sie mit leisem, schmerzlichem Lächeln.

„Das soll und darf nicht sein", rief er erschüttert, von dem bebenden Klang ihrer Stimme, „und warst Du mit Ketten gefesselt, ich erringe Dich doch!"

Noch einmal küßte er ihre zitternde Hand, dann hatte er das Gemach verlassen.

„Für immer," sagte Gunda leise und legte ihre Hände betend ineinander.

Kein Schrei, kein Laut kam von ihren Lippen, auch keine Träne trat in ihre Augen, als sie zum Fenster trat und in die blendende Mittagssonne blickte. So stand sie lange, lange und schaute in den Park, der im herbstlichen Laubschmuck prangte. So still, so klar, so herbstlich war es auch in ihrem Innern, nur kurzer Zeit so langsehnsüchtig Bang. Und nun kam der Winter. So weit das Auge reichte, dürre Blätter, nichts als dürre Blätter.

Nicht still hatte man ihn hinausgetragen, den schönen Felix von Brandenstein zu seiner letzten Ruhestätte, sondern mit allen militärischen Ehren hatte man ihn in den kühlen Schoß der Erde gebettet. Die Regimentsmusik hatte einen ergreifenden Trauermarsch gespielt und Ehrensalven hatten mit ihn über das offene Grab geleitet, in dem der Sarg die ganze Hoffnung einer Familie den Todeschlaf hielt. Viel Tränen waren um ihn, den glänzenden, jungen Offizier, den Liebling der Frauen, aus Kindern Augen geflossen, und manch schmerzliches Empfinden war in der Brust der lustigen Kameraden beim jähen Ende des flotten Burschen emporgezuckt.

„Ein unglücklicher Zufall," so erzählte man, „beim Entladen der Waffe hätte den Tod des jungen Offiziers zur Folge gehabt," und wenn sich auch hier und da Zweifel in Offizierskreisen regten, namentlich als die Flucht Rudy Hubers bekannt wurde, den man in letzter Zeit immer in Begleitung des Grafen Brandenstein gesehen, so mußten des Fürsten Bülow im Amte auch nur ein einziges großes Mißverständnis sei. Es ist doch etwas gutes an diesen Mißverständnissen; wenn sich die Politik notdürftig festgetoben hat, so ist das Mißverständnis das Ei, das den Wagen wieder in Gang bringt, bis wieder ein Vorwärts nicht mehr möglich ist. Eine Politik aber, die zu 90 Prozent aus Mißverständnissen zusammengelegt, muß als eine unfolide und unkreative Politik bezeichnet werden; sie hat keinen Anspruch auf Vertrauen und erntet nur Mißtrauen.

Kein Land leidet so sehr unter den Mißverständnissen wie wir. Wir brauchen unseren Lesern nicht erst zu sagen, daß wir an diese Mißverständnisse gar nicht glauben, sondern daß wir sie teils als serre Ausreden ansehen, die einen Fehler gut machen sollen, teils als eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung. Das deutsche Volk, das so schwere Lasten zu tragen hat und dem erhöhte Lasten in Aussicht stehen, hat das Anrecht auf eine klare und entschiedene Politik. Wenn wir diese nicht haben, so sind die verantwortlichen Organe schuld; denn heute müssen sie nicht nehmen, oder es sich selbst ein, daß er ihnen noch Schlimmeres tut, wenn er ihrem Namen öffentlich brandmarke, und er gab auch das Beste, wenn auch blutenden Herzens ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

„Reichsvereinsgesetz und Parteiorganisationen" lautet der Titel des neuesten (4.) Heftes der Flugschriften der Rheinischen Centrumspartei. In trefflicher Weise orientiert dasselbe über die neuen Bestimmungen des Vereinsgesetzes, sowohl für die Organisationen in der Form der Vereine als auch der Komitees. Sehr beachtenswert sind dabei auch die Winke für die Praxis, die sowohl bei diesem, wie bei den folgenden Abschnitten sich finden. Das weiteren werden eingehend erörtert die rechtlichen Bestimmungen über das Versammlungswesen, Anzeige der Versammlungen, ihre öffentliche Bekanntmachung, ihre Leitung, Vorsitzführung, Auflösung, Verhandlungen, Beschlußfassung, Gelegenheitsversammlungen vor und in Versammlungen, die Einwirkung der Polizeistunde auf die Dauer der Versammlung 2c. Dem schließt sich an die Besprechung der rechtlichen Normen über Versammlungen von Fischern, sowie der besonderen Bestimmungen, die für Vereine, Versammlungen 2c. zu Wahlzeiten gelten. Endlich folgt dann noch eine Darstellung des Verwaltungsstreitverfahrens und des Kompetenzgerichtes. Den Schluß bildet der Wortlaut des neuen Reichsvereinsgesetzes. Das vorzügliche Büchlein ist so recht aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Zu beziehen ist dasselbe (Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.) vom Generalsekretariat des rheinischen Centrumspartei, Köln, Mittenbergerstr. 4. Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig auch auf die früher erschienenen trefflichen Flugschriften der rheinischen Centrumspartei hingewiesen, die ebenfalls vom Zentrum und dem Programm (Preis 30 Pfg.); Heft 2: „Centrum und Volkswohl" (Preis 10 Pfg.), Heft 3: „Das Gesetz betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen". Von Abgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx Zweite Auflage. (Preis 80 Pfg.). Auch diese Hefte sind vom Generalsekretariat der rheinischen Centrumspartei zu beziehen.

Dernburg gegen Trotha. In den Berl. Neueste Nachr. veröffentlicht Generalleutnant v. Trotha, der frühere Oberkommandierende in Deutsch-Südwestafrika, einen Artikel, in dem er sich heftig gegen den Staatssekretär Dernburg wendet, weil dieser bei einer Besprechung der Kriegsführung Trothas diese wie folgt charakterisiert habe: „Die böse Folge einer der Eigenart des Landes vielleicht nicht angepaßt gewesenen Kriegsführung." Generalleutnant v. Trotha sucht demgegenüber seine Kriegsführung, die bekanntlich in der Vernichtung gipfelte, nicht zu schönen, neben Männer auch Weiber, zu vernichten. Trotha, dessen Strategie später durch Bülow bekanntlich und durch Lindequist rückgängig zu machen versucht wurde, sollte froh sein, daß es keinen Gerichtshof gibt, der für seine Taten zuständig ist. Da es aber so unbedingt Trotha gefällt in der Presse das Wort ergreift, um seine Taten zu beschönigen: Denn Trotha kann gar nicht bestreiten, daß er die Herero unbarmherzig in die Omaheke hineingetrieben hat, wo sie zu Zehntausenden — Männer, Frauen und Kinder — den Qualen des Durstes erlegen sind. Wenn er sich jetzt damit herauszureden versucht, daß die Vorstellung von der bewußten und beabsichtigten Vernichtung eines Volkes nur in Frankreich, „Peter Moll" hervorgerufen worden sei, so sollte ihm doch bekannt sein, daß das offizielle Generalstabswerk über den Feldzug ausdrücklich erzählt, daß durch eine „eiserne Abkreuzung" das Weg der Vernichtung eines wehrlosen Stammes begonnen! Die Schlacht am Waterberg fand am 2. August 1904 statt. Ende mit der Flucht der Herero nach dem wüsten Durstgebiet des Ostens. Und noch im Dezember 1904 meldete der Lokal-Anzeiger (das Blatt, das militärische Meldungen aus Südwest meist früher brachte, als die offizielle Nordd. Allg. Ztg.), daß aus der Omaheke zurückfliegende Herero, die mit Waffen in den Hand erzielten worden seien, gehängt und halb verhungerte Frauen wieder in die Wüste zurückgejagt worden seien! Neuer aber fehlen in dieser Kolonie infolge dieser Kriegsführung die Arbeitskräfte.

**Eine neue Schrift

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.
Faktor 22,5

Verminderung der nationalen Reibungsflächen, sowie möglichster territorialer Scheidung der nationalen Interessensphären Rechnung, setzt aber gleichzeitig voraus, daß jeder Bewohner des Landes in seiner Sprache mit allen Behörden mündlich und schriftlich verkehren kann und in der von ihm angewandten Landessprache beschieden wird. Der Gesetzentwurf betr. die Kreisregierungen bestimmt, daß in Böhmen für den Bereich der politischen Verwaltung in unmittelbarer Unterordnung unter die Statthalterei 20 Kreisregierungen errichtet werden, und zwar zehn einsprachig tschechische, sechs einsprachig deutsche und vier zweisprachige. Die Hauptstadt Prag ist von der Kreiseinteilung ausgenommen.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth, der bei seinem Erscheinen in der Kammer von den Tschechisch-Radikalen mit dem Rufe „Ahoj Bienerth" empfangen wurde, ergriff sofort nach Einbringung der Gesetzentwürfe über den Sprachengebrauch sowie über die Errichtung von Kreisregierungen in Böhmen das Wort. Während seiner dem Frieden zwischen den beiden Nationen gewidmeten Rede verübten die Tschechisch-Radikalen einen Höllenlärm. Trotzdem der fortgesetzten unaufhörlichen Radauszenen hatte die Regierung jedoch den Erfolg, daß mit der Rückstellung der Dringlichkeitsanträge die Majorität beschloß, die Debatte über Bienerths Rede und damit über die Vorlage betr. die Sprachenregelung in Böhmen zu eröffnen. Diese wird im Wege eines Dringlichkeitsantrages einem Ausschusse zur Vorbereitung zugewiesen werden. Für die Vorlage haben sich 100, gegen die Vorlage 230 Redner eintragen lassen. Obwohl sonach Tschechen als Deutsche mit der Vorlage unzufrieden sind, hat das Haus doch Arbeitslust bewiesen und die drohende Vertagung abgewendet. Damit ist der erste Schritt zur Beseitigung der Krise geschehen.

Ein unwürdiger Reichsratsschluß.

Gestern ist der österreichische Reichsrat geschlossen worden. Wie es dabei zuging, darüber berichtet der Telegraph wie folgt: Das Haus ist zahlreich besucht. Zu dem Augenblick, als der Präsident und die Mitglieder des Kabinetts erschienen, begannen die Tschechisch-Radikalen und die tschechischen Agrarier auf verschiedenen Instrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm, welcher einige Minuten andauerte. Der Ministerpräsident, von den Deutschen mit lebhaftem Beifall begrüßt, entnahm seinem Portefeuille ein Schreiben, das er dem Präsidenten überreichte. Nach einiger Zeit trat Ruhe ein, worauf die Mitglieder des Kabinetts den Saal verließen. Der Präsident verlas eine Mitteilung des Ministerpräsidenten, wonach mit allerhöchster Entschließung die Session des Reichsrates geschlossen wird. (Stürmischer Beifall bei den Tschechen.) Während der Präsident die Tribüne verließ, verblieben die Abgeordneten unter andauernd großer Bewegung im Saale. Der Abg. Lily zog neuerdings eine Trompete hervor, worauf es zu einem Handgemenge mit den Deutschen kam, wobei dem Abg. Spocek die Kleider zerrissen wurden. Die Bewegung dauerte an. Die tschechischen Sozialisten begannen ein Lied zu singen. Die Christlichsozialen sangen die erste Strophe der Volkshymne, welche den Lärm und den Gesang der anderen Abgeordneten mächtig übertönte. Sie verließen hierauf den Saal. Die deutschen Sozialdemokraten stimmten hierauf das Lied Arbeit an. Nach einiger Zeit leerte sich langsam der Saal.

Balkan-Halbinsel.

Die Orientkrise

ist durch einen Vorschlag Rußlands zur Lösung der türkisch-bulgarischen Schwierigkeiten in ein neues Stadium getreten. Es wird darüber aus Petersburg unterm 3. Februar gemeldet: „Angesichts der in der letzten Zeit zwischen der Türkei und Bulgarien entstandenen bekanntlich mit militärischen Maßnahmen zusammenhängenden Differenzen hat die russische Regierung es für unaufschiebbar gehalten, an beide Regierungen mit einem besonderen Vorschlag heranzutreten. Die Lage wurde dadurch verschärft, daß die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien nicht zu einer Verständigung geführt haben. Infolgedessen hat die Entschließung, welche die bulgarische Regierung kaum gegenseitig festgestellter Berechnung im Zusammenhang mit der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens an die Türkei zu leisten sich verpflichtet hatte. Dies drohte den Kredit zu gefährden. Die Unmöglichkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien und deshalb die Gefahr weiterer Verzögerung einsehend, beschloß die russische Regierung, ihre Vermittelung vorzuschlagen, um beiden Seiten einen Ausweg aus der schwierigen Situation zu erleichtern. Ihr Vorschlag ist im wesentlichen folgender:

Bekanntlich hat die Türkei eine ganze Reihe von Jahren Rußland laut Konvention vom Jahre 1882 eine kleine Entschädigung zu zahlen. Da Bulgarien bereit ist, der Türkei 82 Millionen Franken zu zahlen, schlägt Rußland, dem die Türkei eine bedeutend höhere Summe schuldet, vor, diese Entschädigung zu liquidieren. Auf diese Weise wird Bulgarien für mögliche Pfrogente nebst Tilgung einer Anleihe von nicht mehr als 82 Millionen aufnehmen, wobei Rußland weder eine Kontrolle noch besondere Garantien fordern wird, ohne welche Bulgarien diese Summe unter den obwaltenden Umständen auf dem europäischen Geldmarkte wohl schwerlich bekommen könnte. Andererseits schlägt, da die Türkei den ihr zugefügten Schaden auf mehr als 82 Millionen Mark schätzt, Rußland der Türkei ein Abkommen vor zum Zwecke der vollständigen Befriedigung ihrer Forderung durch jährliche Ratenzahlung oder mittels entsprechender Kapitalisation dieser Raten. Die Zinsen, die Bulgarien für die Anleihe von 82 Millionen an Rußland zu zahlen hätte, werden der russischen Reichsrente die Möglichkeit geben, diese Finanzoperation ohne jeglichen materiellen Schaden für sich auszuführen. Gegenwärtig hat die bulgarische Regierung ihre prinzipielle Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Wege für die Beilegung ihrer Differenz mit der Türkei gegeben. Obgleich letztere der letzteren keine Antwort vorlegt, ist doch Grund vorhanden zu dem Glauben, daß auch dort der russische Vorschlag sympathisch aufgenommen wird. Die russische Regierung hat gleichzeitig auch allen anderen Signatarmächten von ihrem Vorschlag Kenntnis gegeben."

Man kann nicht sagen, daß der Vorschlag bei den Mächten freudige Aufnahme gefunden hat. Selbst im verbündeten Frankreich hat man die Einzelheiten des russischen Vorschlages unklar und schwer ausführbar gefunden. Deutschland und Österreich haben den Vorschlag, besonn unausgesprochenen Absichten fast mit den Händen zu greifen sind, abgelehnt. Was nun?

Lokales.

Euskirchen, 3. Februar 1909.

*. Der frühere Pfarrer von Euskirchen, jetzige Oberpfarrer von St. Matthias, Kapitel zu Köln, hochw. Herr Joseph Lengen, konnte am Donnerstag seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern. Aus diesem Anlaß hatte sich im Pfarrhause, so lesen wir in der Köln. Volksztg., der Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung vollzählig eingefunden. Herr Pitzka überbrachte die Glückwünsche der Pfarrgemeinde. Der Vorsitzende des Knechtsledener Missionsvereins, Baurat Heimann, teilte mit, daß der Verein beschlossen habe, das Geburtstagskind zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Die Urkunde wurde in einer kunstvoll ausgestatteten Mappe überreicht. In humorvoller Weise tastete Domkapitular Dr. Grefkens auf die Pfarrgemeinde. Herr Weihpunkt hob die Einigkeit, die stets zwischen Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung bestanden habe, hervor und gedachte in ehrenden Worten der guten Pfarrerin des Pfarrers Lengen, der Schwester Fräulein Lengen. Herzlich dankte der Jubilar für die ihm dargebrachte Ovation und warf einen Rückblick auf die sechzehnjährige Tätigkeit, die er in der Pfarre St. Maria im Kapitol ausübte. — Möge dem verehrten Priester noch eine eifrige Seelenhirtenarbeit in schöner Lebensfrische beschieden sein!

*. An Lichtmeßtage feierte der Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender im Pohsischen Saale sein 11. Stiftungsfest. Der Andrang zu der Feier war so stark, daß der große Saal nicht ausreichte und die Gäste aufwies und viele Nachzügler umkehren mußten, weil kein Platz mehr zu finden war. Am Ehrentische hatten u. a. mehrere Vertreter der Gesellschaft, Beigeordnete und Stadtverordnete Platz genommen; etwas später erschien auch Herr Bürgermeister Dr. Kaufmann mit Herrn Regierungs-Assessor Dr. Bancke. Die Feier wurde eingeleitet durch eine begeisterte Kaiserhuldigung. Das Hoch auf den Landesherrn motivierte der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Esser, in kurzen, treffischen Worten; alsdann wurde ein gehaltvolles allgemeines Lied „Hoch Kaiser und Reich" gesungen. Für den Festabend, den einzigen, den sich der sonst nur praktischen Zielen nachstrebende Verein im Jahre leistet, war ein Programm vorbereitet worden, das weit über den Rahmen dessen hinausging, was im allgemeinen bei solchen Gelegenheiten geboten wird. Der im vorigen Jahre zum ersten Male zusammengetretene, aus Mitgliedern und Freunden des Vereins gebildete Männerchor hatte sich unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Lehrers Lorenz Odenthal in wenigen Proben eine Anzahl vorzüglich gemischter Männerchöre zu eigen gemacht, deren vielfolgende Sätzung des Beifalls entfesselte. Meist waren es innige Lieder im Volkston, darunter einige eigenartige Kompositionen aus neuester Zeit, von denen namentlich der weihevolle „Abendgruß" von Mikates einen tiefen Eindruck hinterließ. Aber auch die Namen Curti und Hegar standen auf dem Programm, von letzterem der hinreißende Chor „Zung Volker", der auf Verlangen wiederholt werden mußte. Sämtliche Chöre waren dem Publikum neu; selbst das hier schon öfter gesungene Schweizerlied „Ich Moder, ich weil en Ding han" hatte Dank der feinen Ausarbeitung durch Herrn Odenthal, der sich wieder als Männerchor-Dirigent ersten Ranges bewies, ein ganz neues Gesicht erhalten. Den tüchtigen Meister fand allerdings auch ein gutes, ihm auf den leisesten Wink gefügiges Stimmenmaterial zu Gebote; eine Probe davon gab ein Solo-Quartett, das zu den musikalischen Genüssen des Abends einige weitvolle Vorträge spendete. Großes Gefallen fand namentlich auch ein Kabinettstückchen des Quartetts, das Liedchen vom schnarchenden Schmied. Ein von Herrn Otto Retzke hierfür mit bekannter Meisterschaft vorgetragenes Klarinetten-Solo fand als eine hochwillkommene Abwechslung in den musikalischen Darbietungen stürmischen Applaus. Außerdem sorgte Herr Willy Behring für das durch prächtige Regiestücken erzielte und heiterste Gelingen dafür, daß das Interesse der Zuhörerschaft stets voll geweckt blieb. Der Vorstand hatte einen außerordentlich glücklichen Griff getan, als er sich durch Vermittlung des Herrn Odenthal die Mitwirkung dieses Künstlers sicherte. Herr Behring verstand es in seinen ernsten Vorträgen, namentlich in der Prosschilderung vom Gisberg, die Herzen der Zuhörer mächtig zu packen, sodaß sie in atemloser Spannung an seinen Lippen hingen. Ebenso vollendet brachte er aber auch lustige Sachen in geschmackvoller Wahl, bei denen er mit natürlichem Humor Stürme der Heiterkeit auslöste. Dazwischen wurden unter animierender Begleitung der Rulandschen Kapelle gemeinschaftliche Lieder gesungen, und zum Schlusse nimmt die bekannte Schauspielerei des Vereins eine urkomische Posse: „An die Luft gesetzt", wobei Damen und Herren so drastisch zu agieren wußten, daß die heitere, gemütliche Stimmung im Saale auf den Höhepunkt trieb. Ein dauerndstes Festhaft beschloß die schöne Feier, von der der gemütlichste Berichterstatter mit vollstem Rechte sagen kann, daß sie einen wirklich glanzvollen Verlauf genommen hat. Nur möchten wir dem Vorstand ans Herz legen, bei nächster Gelegenheit dafür zu sorgen, daß kein Haus nicht gar so voll werde. Wie das zu machen ist, darüber muß sich die Festleitung unbedingt klar werden, sonst läuft das beliebte Fest tatsächlich Gefahr, an der allgroßen Beteiligung Schiffbruch zu leiden.

) Der Euskirchener Turn-Verein, Mitglied der deutschen Turnerschaft, der von jeher den patriotischen Geist in seinen Reihen gepflegt, wird die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm II., des hohen Protektors des deutschen Turnens, am morgigen Sonntag im großen Pohsschen Kaisersaale begehen und hat zu dieser öffentlichen Feier, zu welcher alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind, ein schönes, dem hohen Festtage entsprechendes Programm aufgestellt. Ein sinniges Festspiel, von einer Wahlfee mit sechs Bewohnern des Waldes ausgeführt, eröffnet die Feier. Es folgen äußerst drastische Theateraufführungen mit stürmischen Charakter, humoristische Gesangsvorträgen sowie ein von Damen und Herren ausgeführter humorvoller Tanzreigen: Hänsel und Gretel. Mit dieser festlichen Veranstaltung ist auch eine Ehrung des Ehrenvorsitzenden des Vereins Herrn Engelbert Goebel verbunden, dem eine Ehrenurkunde überreicht werden soll. Den Schluß bildet, um der vielseitigen Wünschen zu entsprechen, ein Festball. Die Feste des Turnvereins erfreuen sich wegen ihrem mannigfaltigen Darbietungen und ihrem gemütlichen Charakter besonderer Beliebtheit und ist auch am Sonntag der Besuch hoffentlich ein guter.

-z. Auf Antrag des Vorstandes des Eifelvereins, Ortsgruppe Euskirchen, hat die Eisenbahndirektion Köln angeordnet, daß vom 14. Februar d. J. an auf der Station Euskirchen Sonntagsfahrkarten für die erste und zweite Klasse zu ermäßigten Preisen nach Gemünd ausgegeben werden, die auch zur Rückfahrt über Heimbach-Düren berechtigten. Es ist somit dem Eifel-, Natur- und Wandersmann Gelegenheit geboten, zu billigen Fahrpreise in einen Landstrich der Eifel zu gelangen, der neben mannigfacher Naturschönheit auch in der Urstallsperre ein bewundernswertes Werk menschlicher Schaffenskraft aufweist. Daß diese Verbindung der Sonntagsfahrkarten den Besuch des freundlichen Gemünd und weiter des romantischen Rurtals mit Mariawald, Heimbach, Nideggen bedeutend heben wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

)((Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr an der Münstereifelerstraße 26 alarmiert. Ein dort ausgebrochener Kaminbrand wurde von derselben mittelst Minimax-Apparats in kurzer Zeit gelöscht und eine Wache nach kaum einer halben Stunde wieder entrückten.

Commern, 3. Februar. Am Sonntag den 7. Februar wird der hiesige Jünglingsverein abends 8 Uhr im Saale der Wirtschaft Reuß eine theatralische Aufführung veranstalten. Zur Aufführung kommen das dreiaktige Schauspiel „Dein Sohn wird mein Bruder sein" und der Zweiakter „Unteroffizier Kümmel". Für hinreichende Heizung des Saales bei etwaiger kalter Witterung ist Sorge getragen. Infolge dem Verein ein volles Haus und somit die Möglichkeit beschieden sein, für die im Laufe des verflossenen Jahres angestrebte Vereinsfahne ein Scherflein zu erübrigen.

Commern, 5. Februar. Dem hiesigen St. Joseph-Kranken- und Waisenhaus wurde von Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Erlaubnis erteilt, zum Besten der Anstalt eine Lotterie zu veranstalten und die Lose in den Kreisen Euskirchen, Rheinbach und Schleiden zu vertreiben.

Stockheim. Am verflossenen Dienstag den 2. Februar veranstaltete der hiesige Krieger-Verein bei dem Kameraden M. A. Zweifel aus Anlaß des Kaisergeburtstages einen lahmen Familienabend. Der erste Vorsitzende, Herr Wilh. Braun, begrüßte die Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus. Nun ergriff Ehrenpräsident, Herr Michael Wellenstein, das Wort, um in welcher er einen Rückblick auf den Verlauf der 50 Jahre, die nunmehr seit der Geburt unserer Kaiserin verflossen sind, warf. Gemütlichkeit gelangte Lieder wechselten ab mit vorgetragenen Couplets, Humoresken und Tonvorträgen. Gar manchen wird dieser schöne Abend in der Erinnerung bleiben.

Rheinbach, 3. Februar. Nachdem schon im November vorigen Jahres der Ausbau des hiesigen Progymnasiums zu einer Vollanstalt die ministerielle Genehmigung erhalten hat, wird kommende Ostern die Obersekunda angegliedert werden. Mit der Vergrößerung des Gymnasialgebäudes wird begonnen werden, sobald die Pläne die Gutheißung der zuständigen Behörden gefunden haben. Zugleich wird auch das hiesige Erzbischöfliche Konvikt eine bedeutende Erweiterung erfahren, da der Erzbischöfliche Stuhl ein Doppelkonvikt ähnlich wie in Münstereifel hier errichten wird. Zu dem Zwecke wird im Laufe dieses Jahres für die Schüler der vier unteren Klassen des Gymnasiums ein neues Gebäude aufgeführt, während das schon bestehende Gebäude für die Schüler der fünf oberen Klassen bestimmt sein soll. Das so erweiterte Konviktsgebäude wird Raum bieten für 180—200 Schüler.

Katholischer Gesellenverein.
Sonntag den 7. Februar, morgens 10 Uhr: Deutsch. 11 Uhr Gottesdienst für Kapitel zu Köln. **Vortrag des Verbandssekretärs Kaiser** vom Gesellenheim in Köln über die **Zentral-Sterbekasse.**
Montag, 9 Uhr: Religions-Vortrag.
Dienstag, 9½ Uhr: Rechnen.
Mittwoch und Donnerstag, 9 Uhr: Polterkursus.
Freitag: Gesang.
Der Vortrag am Sonntag ist auch für Meister und Ehrenmitglieder wichtig; daher sind auch diese hiermit besonders eingeladen. **Der Präses.**

Junge Schweinchen
abzugeben
Barrenhof,
Kessenich bei Euskirchen.

Schirm-Reparaturen und -Ueberziehen
schnell und billig bei
Meurer-Breuer
— Euskirchen. —

Wie wieder so billig!
Paketats
zum Kaufschen von 2–6 Mark. Indekts von 0,50—3 M., Herren-Röcke, Westen, Hosen, Damenröcke, Taillen und Röcke billigst. Bettfedern von 6—10 M., kompl. Betten (einschl. 20 M.) Waschtisch 8 M., Leinentischtuch 15 M., Kommode 5 M., Nachtischschränken 4 M., Glasschränke 16 M., Ausziehe 7 M., Gardarobenständer in Eichen 10, Nähmaschinen (gut nähend) 20 M., Kinderstühl, noch, 3.50 Mk., Grammophon mit sieben Platten 25 M., Phonographen mit 4 Walzen 5 M., Diving-Mäschchen 15 M., Jäger 10, Lord 20 mit Reflex und Motor 30 M., Wasch- und Bleichkraft, durch die in Kürzeste Zeit die schmutzigst Wäsche ganz von selbst blütenweiß, frisch und duftig wird, wie von der Sonne gebleicht. Mehr wie bei allen anderen Artikeln kann man hier sagen: „Bertich bringt Vergnügen", gleichzeitig aber auch greift Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Hochwasser-Nachrichten.
(Vergl. zweites Blatt.)
Köln, 6. Februar. Der Rhein ist hier seit gestern morgen um 3.36 Meter gestiegen. Der Pegel zeigt eine Höhe von 6,20 Meter. Dazu wird weiteres Steigen vom Oberrhein gemeldet.
Düren, 5. Februar. Das Hochwasser der Rur hat großen Schaden angerichtet an den Arbeiten für die neue Sauerstoffzentrale in Mauebach.

Die Turbinenanlage ist vollständig überflutet und verschlammt. Die der Burg Maubach gegenüberliegende kleinere Teichkaskade ist infolge Unterspülung eingestürzt. Das Hochwasser der Urft ist durch die Talsperre zurückgehalten worden. Die Kastanien lassen noch nicht.

Roth, 5. Februar. Das Ehepaar Arfschmann aus Wahlingen, das auf abratischendes Gesinde gerutscht war, ist in die Wied geglitzt und ertrunken.

Brauweiler, 5. Februar. Die Verheerungen durch Überschwemmung im Erftthale sind ungeheuer. Besonders hart betroffen sind Wörder, Dagersoll, Altwied, Niederbödesr, Waldbreitbach und Neuhaus. Viele Brücken und Häuser sind eingestürzt, Wehrbäle fortgeschwemmt. Auch sind mehrere Menschen ertrunken. Das Wasser reicht Hausgegenstände und Tiere. Die industriellen Werke liegen still.

Oberlahnstein, 5. Februar. Ein Pfeiler der Eisenbahnbrücke hat sich bereits umgelegt und die Brücke ist nach einer Seite geneigt. Sie hängt nur noch sehr an der Eisenbahnvergitterung und ist für die Zukunft unbrauchbar.

Köln, 5. Februar. Wegen Einsturz der Rheinbrücke bei Neuwied und der Sauerbrücke bei Engers, sowie wegen Gefährdung der Eisenbahnbrücke der Zweibahnen ist jetzt der Durchgehende Verkehr auf der rechten Rheinlinie eingestellt. Die rechtsrheinischen Schnell- und Züglge werden über die linke Rheinseite befördert. Auf der rechten Rheinseite wird der Personenverkehr nur auf den sicheren Streckenlinien aufrecht erhalten und zwar zwischen Köln und Troisdorf, Friedrich-Wilhelmshütte und Sayn; Neuwied und Troisdorf und Bendorf—Niederlahnstein. Die voraussichtliche Dauer der Verkehrsunterbrechung läßt sich zurzeit nicht bestimmen.

Kürnberg, 5. Februar. Ein Hochwasser, wie man es seit 1849 und 1876 nicht mehr gesehen, hält die alte Stadt in Aufregung und Schrecken. Während der Nacht schwoll die Pegnitz derart an, daß sie dort ausgebrochener Kaminbrand wurde von derselben mittelst Minimax-Apparats in kurzer Zeit gelöscht und eine Wache nach kaum einer halben Stunde wieder entrückten.

Commern, 3. Februar. Am Sonntag den 7. Februar wird der hiesige Jünglingsverein abends 8 Uhr im Saale der Wirtschaft Reuß eine theatralische Aufführung veranstalten. Zur Aufführung kommen das dreiaktige Schauspiel „Dein Sohn wird mein Bruder sein" und der Zweiakter „Unteroffizier Kümmel". Für hinreichende Heizung des Saales bei etwaiger kalter Witterung ist Sorge getragen. Infolge dem Verein ein volles Haus und somit die Möglichkeit beschieden sein, für die im Laufe des verflossenen Jahres angestrebte Vereinsfahne ein Scherflein zu erübrigen.

Commern, 5. Februar. Dem hiesigen St. Joseph-Kranken- und Waisenhaus wurde von Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Erlaubnis erteilt, zum Besten der Anstalt eine Lotterie zu veranstalten und die Lose in den Kreisen Euskirchen, Rheinbach und Schleiden zu vertreiben.

Stockheim. Am verflossenen Dienstag den 2. Februar veranstaltete der hiesige Krieger-Verein bei dem Kameraden M. A. Zweifel aus Anlaß des Kaisergeburtstages einen lahmen Familienabend. Der erste Vorsitzende, Herr Wilh. Braun, begrüßte die Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus. Nun ergriff Ehrenpräsident, Herr Michael Wellenstein, das Wort, um in welcher er einen Rückblick auf den Verlauf der 50 Jahre, die nunmehr seit der Geburt unserer Kaiserin verflossen sind, warf. Gemütlichkeit gelangte Lieder wechselten ab mit vorgetragenen Couplets, Humoresken und Tonvorträgen. Gar manchen wird dieser schöne Abend in der Erinnerung bleiben.

Rheinbach, 3. Februar. Nachdem schon im November vorigen Jahres der Ausbau des hiesigen Progymnasiums zu einer Vollanstalt die ministerielle Genehmigung erhalten hat, wird kommende Ostern die Obersekunda angegliedert werden. Mit der Vergrößerung des Gymnasialgebäudes wird begonnen werden, sobald die Pläne die Gutheißung der zuständigen Behörden gefunden haben. Zugleich wird auch das hiesige Erzbischöfliche Konvikt eine bedeutende Erweiterung erfahren, da der Erzbischöfliche Stuhl ein Doppelkonvikt ähnlich wie in Münstereifel hier errichten wird. Zu dem Zwecke wird im Laufe dieses Jahres für die Schüler der vier unteren Klassen des Gymnasiums ein neues Gebäude aufgeführt, während das schon bestehende Gebäude für die Schüler der fünf oberen Klassen bestimmt sein soll. Das so erweiterte Konviktsgebäude wird Raum bieten für 180—200 Schüler.

MAGGI'S Suppen DIE BESTEN
1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.

Zwangsversteigerung
Am Dienstag den 9. Febr. 1909, von 11½ Uhr ab, soll in Euskirchen hinter der Wirtschaft **Meyer**
ein Wagen (Chaise)
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Verkauft.
Am Dienstag den 9. Febr. 1909, morgens 10 Uhr, werde ich in Euskirchen (Alter Markt)
ein Pferd
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Gerick, Gerichtsvollzieher.

Heilstätten Geld-Lotterie
Ziehung in Berlin **am 22 Febr. und folgende Tage.**
Hauptgewinne:
100000, 50000, 25000, 10000, 5000 Mk. usw.
Ganze Lose 4,40 Mk.
Halbe Lose 2,25 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt
P. Lünzmann,
Euskirchen, Neustraße 11.
Fernsprecher 233.

Schweine-Verkauf in Wichterich.
Donnerstag den 10. Febr., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Wilhelm Becker vom Hotzenrath beim Wirt Schwarz in Wichterich eine Partie **hochtragende Schweine** (beste Holsteiner Rassen) auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Jos Schulten,
Auktionator, Zülpich.

Rheumatis- und **Gicht-Leidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangem andauernden Schmerzen geholfen hat.
Frln. Marie Grüsauer
München, Pilgersheimerstr. 34l.

Dr. Hemmerling,
Spezialarzt für **Haut- und Unterleibskrankheiten,** wohnt jetzt **Aachen, Hochstraße 38.**

Fleißiges und properes Dienstmädchen,
18—20 Jahre alt, welches sämtliche Hausarbeiten, auch Wäsche versorgen kann, von einer feinen Familie (5 Pers.) sofort gesucht.
Euskirchen, Rotentalstraße 6.

Große Geldlotterie
Ziehung am 24. Febr. 1909.
1 Gew. a 100 000 Mk.
1 Gew. a 50 000 Mk.
1 Gew. a 25 000 Mk.
1 Gew. a 10 000 Mk.
2 Gew. a 5000 = 10000 M.
4 Gew. a 2500 = 10000 M.
10 Gew. a 1000 = 10000 M.
20 Gew. a 500 = 10000 M.
100 Gew. a 100 = 10000 M.
400 Gew. a 50 = 20000 M.
1000 Gew. a 20 = 20000 M.
9300 Gew. a 10 = 93000 M.
10540 Gew. i Gesamtwert: 368000 M.
Heilstätten-Geld-Lotterie-Lose das ganze Los 4,40 Mk., das halbe Los 2,25 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
M. Lion,
— Glückskollekte. —

Klavier-Stimmen
besorgt prompt
Jean Daumberg,
Kapellenstraße 30.

Empfehle mich als
Pianist
zu jeder Gelegenheit.

Zugelaufen ein brauner Stichelhaar-Hühnerhund,
Wegen Empfehlung der Tiere bitten abzuholen
Rob. Gräßel, Hellenthal.

Aderknecht
gesetzten Alters, der mit Maschinenarbeit vertraut ist und gute pflügen kann, sowie ein
Zweitknecht
zu sofortigem Eintritt bald gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Junge von dem Herrn Bürgermeister Nr. 3 hierselbst bewohnten
Häuser
nebst Gärten, Kartoffelkamp und großem Lagerraum, sowie ein Werkstatt etc. gelegen, sind per 1. April cr., eventuell früher, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.
Beschied bei
G. Schweiger, Erftstraße 8.

Existenz.
Für Damen, welche sich selbständig machen wollen, bietet sich Gelegenheit eines angenehmen Erwerbes.
Offerten unter J. F. 430. an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuch.
Kondtor, 35 Jahre, große Statistik, gute Erscheinung, vermögend, sucht eine Lebensgefährtin, welche Lust und Liebe zum Geschäft hat, da er sich selbständig machen will. Vermögen nicht erforderlich. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Bild u. C. C. an die Geschäftsstelle.

Junge von 14 Jahren mit guten Schulkenntnissen sucht Stelle auf Bureau als
Lehrling.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Krankheit des jetzigen suche per 15. d. M. ein braves, gewandtes Mädchen für alle Hausarbeit.
Frau Emil Baums, Neustr. 2.

Zukünftige Priester und Missionare
d. h. brave Knaben von 12—16 Jahren, die sich als Priester und Missionare berufen fühlen, können sich unter günstigen Bedingungen auf diesen Beruf vorbereiten. Gefuche sind in deutscher Sprache zu richten an die Vorbereitungsschule für Priester und Missionare in **Wolhusen,** Luzern, Schweiz.

Um der drückenden
Staatsschuld
zu steuern, hat man viele **komische Steuerprojekte** vorgeblich von den **Reichstag** vorgelegt.
Zur Lösung
dieser und anderer Fragen
wird am **7. Februar 1909,** abends punkt 8 Uhr 11 Minuten, im **Hotel Josten** hierselbst, zwar keine
Stadtverordneten-Versammlung,
sondern nur eine humoristische Volksversammlung einberufen, um gegen die drohende **Monopolisierung** aller geistigen Getränke zu opponieren. Wir erheben lauten **Protest** gegen diese Zwangsmaßnahmen und laden alle Freunde geistiger Genüsse zur Unterstützung ein.
Weithin berühmt durch ihre Verdienste um die Hebung des Konsums in
Elfer-Wein, Bier und Likör,
hat die
Allgemeine Schützen-Gesellschaft der Stadt Euskirchen
in diesem Kampfe zur Wahrung unserer heiligsten Güter die Führung übernommen, und bittet alle **Bäller Eingesessenen** um zahlreiches Erscheinen. **Freie Diskussion** für jedermann.
Der Schultheiß und der Schöppenrat.
Eintritt: Aktive u. Inaktive a Person 50 Pf. Eine Dame frei. Jede weitere Dame 50 Pf. Ein a Person 1,50 Mk. Jede Dame 50 Pf. Kinder und Wagen, letzterer auch für Damen, an der Kasse gratis. Kinder unter 16 Jahren, auch in Begleitung, haben **keinen** Zutritt.

Konzert-Vereinigung der Stadt Euskirchen.
Städtischer Gesangverein (gem. Chor) in Euskirchen
— Leiter: Herr Musikdirigent Jos. Schaeben —
Bonner Städtisches Orchester
— Leiter: Herr Städt. Kapellmeister Heinr. Sauer. —
4. Abonnements-Konzert
am Sonntag den 14. Februar 1909
im Kaisersaale des Hotel Pohsch in Euskirchen.
Messias
von Händel.
Einlaß 6½ Uhr.
Beginn punkt 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Einzel-Kassenpreise: a) für numerierten Platz 3 M., b) für nicht numerierten Platz 1,50 M.
Eingang zweite Tür links, Ausgang zweite Tür.

Krieger-Verein Enzen.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am **Sonntag den 7. Februar cr.** im Saale des Wirtes **Engelbert Kaun**
Ball
statt. — 3½ Festzug durchs Dorf. — 4 Uhr Fest-Ball.
Zu dieser Festlichkeit ladet freundlichst ein
der Vorstand des Kriegervereins Enzen.

Karnevalsgesellschaft Gemütlichkeit, Esch.
Sonntag den 7. Februar c., abends 8 Uhr 11 Minuten, im **Kreff**schen Saale:
Große Gala-Glanz-Sitzung
Mich machen et jedem rääch.
Nichts hindert Sie bei geringen Aufwendungen sich gesund zu erhalten, vor Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Halsschmerzen, Verschleimung, Kehlkopfleiden, Lungenleiden, Brustschmerzen, Kurzatmigkeit, Asthma, Keuchhusten, Influenza, Grippe, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht, Bronchialkatarrh, Bronchitis, Magenkrämpfen, Magenschmerzen, Magenverstimmung, Magenkrebs, Magenschwäche, Magenkatarrh, Magenbeschwerden, Magenleiden

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.
Faktor 22,5

Patriotisches Festspiel

Am Samstag den 6. d., abends 8½ Uhr:

Letzte Abend-Vorstellung.

Sonntag den 7. Februar c., nachm. 4 Uhr:

Letzte Vorstellung

des vom

Euskirchener Krieger-Verein

im Kaisersaale der Erden Pohé zu Euskirchen zur Aufführung gelangenden Patriotischen Festspieles

Königin Luise,

szenische Darstellung mit lebenden Bildern von Johanna Batz.

Historisches Festspiel von Deutschlands Erhebung bis Deutschlands Einigung.

Zur Darstellung gebracht von ca. 80 Herren und Damen der Stadt.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Große farbenprächtige Ausstattung.

Orchester: Städtische Kapelle. Musikdirektor Jul. Schaeben.

Die prachtvollen, speziell zu diesen Aufführungen neu angefertigten historischen Kostüme stammen aus dem Atelier von Konrad Jansen in M.-Gladbach.

Alles Nähere die Plakate.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg. Vorverkauf an der Kasse. Vorverkauf der Einlaßkarten bei Wilh. Baums, Neustr., A. Schyer, Bahnhofstr., Pet. Rau, Hochstr.

Der Ehren-Ausschuß. Der geschäftsführende Ausschuß.

Euskirchener Turn-Verein

Mitglied der deutschen Turnerschaft.

Sonntag den 7. Febr., abends punkt 8 Uhr, im großen Kaisersaale des Hotel Pohé:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

durch

Theater und Ball.

Es gelangt zur Aufführung:

1. Festspiel: Huldigung des Waldes zum 50. Geburtstage Kaiser Wilhelm II. mit lebendem Bild.
2. Beim Rachegerzieren, humoristische Szene aus dem Soldatenleben.
3. Der Herr Leutnant hat Geburtstag, Schwank in einem Akt.
4. Das gestörte Ständchen, humoristisches Ensemble.
5. Humor. Tanzreigen: Hänsel u. Gretel, ausgeführt von 8 Damen und Herren.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein der Vorstand.

NB. Unsere Mitglieder wollen die Freikarten am Sonntag morgen 11 Uhr im Vereinslokale in Empfang nehmen.

Marianischer Jünglingsverein Wichterich.

Am Sonntag den 7. Februar gelangt im Saale des Herrn Heinr. Schwarz zur Aufführung:

1. Wolfram von Boudorf, der hätzende Brudermörder, dramatisches Schauspiel in 5 Akten.
2. Pillen-Affäre, eine heitere Gerichtsstudie.
3. Verschiedene musikalische Vorträge.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Der Versandt unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß auch heuer im Monat März statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen derselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachtehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.

Actiengesellschaft Paulanerbräu Salvatorbrauerei München.

Depositär: Alois Steffens, Euskirchener Brauhaus in Euskirchen.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland

Grundkapital in Neuß a. Rh. 9 Mill. Mark.

Vorteilhafte, billige Versicherung auf Gebäude und Mobilien aller Art gegen Brand-, Blitz- und Explosions-Schaden zu festen Prämien ohne jede Nachschußverpflichtung der Versicherten. Hypotheken ausgleichster Schutz! — Die Gesellschaft bereits zugelassen zur Versicherung von Spiegelglas gegen Bruchschaden, sowie die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl, Raub-, Haftpflicht- und Wasserleitungs-Schaden zu ebenso konkurrenzlosen Bedingungen.

Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Jakob Kaltenbach, Euskirchen, Pfeilgasse 7.
A. Offer, Bankkommissionär, Euskirchen.
Reiner Kranz, Bonn.
Franz Dahmen, Geschäftsführer, Euskirchen.
Lubert Fritzgh, Gymnasiallehrer, Euskirchen.
Jakob Fischer, Kerpen.
Joseph Berg, Düren.
G. Bodenheimer, Weiler-Inst.
Jul. Jonas, Mürl, Kommerzienrat.
Jul. Müller, Euskirchen.
J. Braunweiler, Kleinbüllesheim.
Peter Jansberg, Odenthal.
Jakob Merzhoch, Flamersheim.
Adolf Hoedgen, Glesdorf.
Joh. Roubenich jr., Schreiner, Münstereifel.
Peter Jos. Breuer, Golzer.
Jakob Lehmann, Euskirchen.
Heinrich Heftel, Euskirchen.
Peter Lehert, Jülgen.
Peter Hermann, Euskirchen.
Max Jerabrenner, Euskirchen.
Arnold Roß, Kirchenrendant, Gemünd.
Hub. Jentgen, Weilerswist.
Leopold Wernerz, Schoenensiefen.
H. J. Franken, Heimbach.
Johann Bäckerkirchen, Heimersheim.
Peter Weiler, Commern.
Peter Schumacher, Wachtberg.
Joseph Monsker, Call-Gollbach.
Jakob Thur, Schmidtheim.
Matthias Hammers, Dahlem.
Peter Wilhelm Leisten, Blatten.
J. W. Weber, Würselen.
Peter Cremer, Hellenthal.

Post-Unterbeamtenverein „Eintracht“.

Sonntag den 7. Februar 1909, abends 8 Uhr, im neurenovierten Saale des Herrn Genient (Hotel zur Traube):

Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

verbunden mit

Theater und Ball.

Unter anderem gelangt zur Aufführung:

1. Der falsche Prophet oder Rache ist süß.
2. Festrede mit Kaiserhuldigung.
3. Die Sühne.
4. La Puce (Der Floh).
5. Der Wildschütz.

1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Der Vorstand.

Programm an der Kasse. — Getränke nach Belieben.

Blut-Apfelsinen

sowie andere vollsaftige süße Früchte zu 8, 5 und 4 Pfg., 3 Stück 10 Pfg.

H. Richarz,

Euskirchen, Neustr. 4.

Große Auswahl in Karnevals-Artikeln

zu billigsten Preisen.

Vereine und Gesellschaften erhalten trotz der billigen Preise noch 10% Rabatt.

Es hält sich bestens empfohlen

Joh. Reitz, Markt 5.

NB. Habe Perücken zu verkaufen und zu verleihen.

Tanz- und Anstands-Lehr-Institut 1. Ranges, Ecke Karl- und Wilhelmstraße.

Privatzirkel-unterricht in modernen Tänzen bis zur wirklichen bestehenden Ausbildung ungenier zu jeder Zeit.

Mathias Hauser, Hochschreiber

F. Gymnich u. Frau, Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Bäckerei-Maschinen und Geräte

empfiehlt das Spezial-Geschäft für Bäckereibetriebe von

Paul Keymer

Euskirchen, Kapellenstraße, am alten Bahnhofe.

Hefehandlung.

Kostenlose Vermittelung für Bäckereiteilen und Betriebsgas.

500 000 Riegelsteine

prima Qualität

offeriert

Gebr. Riesen,

Hellenschrift. 771. Fernspr. 242.

Kinematograph

im Saale des Herrn Ulrich, Neustraße.

Eigene elektrische Lichtanlage.

Morgen Sonntag

Wieder 8 neue schöne Bilder.

Der Saal ist gut geheizt.

Anfang 3½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintritt zu jeder Zeit, und sieht jeder Besucher ein volles Programm.

Es ladet höflichst ein die Direktion.

M.-G.-V. „Concordia“ zu Commersum.

Sonntag den 7. d. Mts.:

= Konzert =

bei Gastwirt D. Wallenthal.

Der Kerkermeister von Kuhnfels

Schauspiel aus der Zeit des Raubrittertums in 5 Aufzügen von P. Heuben.

Im 1. Aufzug: Unterirdisches Turnverließe auf Kuhnfels, im 2. Aufzug: Knappenfest auf Deggenburg, 3. Aufzug: Waldglen vor der Burg des Burgherrn, im 4. wie 1., 5. wie im 3. Aufzug.

Zeit: Im 14. Jahrhundert — 26 Personen.

Kartenverkauf an der Kasse von 7 Uhr ab.

1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pfg., 3. Platz 50 Pfg.

Anfang des Konzertes 4½8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben nur in Begleitung erwachsener Angehörigen Zutritt.

Sechster Jahrgang. Nr. 11. Zweites Blatt. Samstag, 6. Februar 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Belagexemplare 15 Mark. Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung“, Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Der Reichstag nahm am Donnerstag nach mehrtägiger Pause seine Beratungen wieder auf beim

Etat des Reichsamts des Innern.

Die Debatte wurde von einer sozialpolitischen Umschau des Abg. Trimborn (Centrum) eingeleitet. Was wird für das Handwerk geschehen? Diese Frage stellt das Centrum in den Vordergrund. Es verlangt Auskunft über die Stellungnahme der Regierung zu den vor einem Jahre gefaßten Reichstagsbeschlüssen zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes. Im weiteren verbreitete sich Abg. Trimborn dann über die notwendigsten reichsgesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter, der Kinder und der Frauen. Er schloß seine mit gewohnter Sorgfalt vorbereitete Rede mit einem Hinweis auf die Wechselwirkungen zwischen sozialer Fürsorge und Wehrkraft. Bei fast leerten Bänken hörten die nächsten Redner in der Hauptsache die von ihren Parteifreunden eingebrachten Resolutionen, deren Zahl vorläufig freilich das Dutzend nicht übersteigt und somit weit hinter den vorjährigen Rekordziffern zurückbleibt. Sodann der nationalliberale Abgeordnete Bassermann konnte das Interesse des Hauses nicht fesseln, noch weniger der Abg. Bruhn (Potsdam), der wie immer bei seinen konservativen Freunden reichen Beifall fand, als er die frohe Botschaft des Wirtschaftsbundes und der Agrarier über die sozialen Gesetze verlas, die dann folgenden Redner, den Abg. Hoch (Soz.), über die „sozialpolitische Fischerei“ des Reichstags. Die von verschiedenen Rednern schon erörterten Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Aerzten wurden eingehend von dem letzten Redner des ersten Diskussionstages, Mugdan (freis. Ver.), besprochen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Besoldungsvorlage in dritter Lesung angenommen. In der Generaldebatte forderte Abg. von Schenkenhorst (nntlk.) die Gleichstellung der Turnlehrer mit den Zeichenlehrern, indessen verspielt die Regierung sich dazu ablehnend. Dann trat Abg. Foltin (Centrum) nochmals für die Gerichtsschreiber ein und bezeichnete es als ein Unrecht, daß diese nicht den Verwaltungsschreibern völlig gleichgestellt würden. Unterstaatssekretär v. Dombois nahm für die Regierung in Anspruch, daß sie auch für die Interessen der Gerichtsschreiber nach Billigkeit gesorgt habe. Die völlige mechanische Gleichstellung hätte in der Praxis eine Schlechterstellung der Verwaltungssekretäre bedeutet. In der Einzelberatung wurde nur noch ein Kompromißantrag gestellt und auch genehmigt. Er verlegt die Lehrerinnen bei den Gefängnissen und die Buchhalterinnen ebendort in die Gehaltskasse 11a. Bei der Gesamtabstimmung wurde die Besoldungsvorlage einstimmig angenommen.

⊕ Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 6. Februar 1909.

Zur Berufswahl.

Nicht mehr fern ist die Zeit, wo für viele Eltern, deren Söhne demnächst der Schule entlassen werden, die ernste Frage sich erhebt: Was soll unser Sohn werden? Die Beantwortung dieser äußerst wichtigen Frage, von der in vielen Fällen das Lebensglück eines Menschen abhängt, ist gewiß manchmal recht schwer und immer mit einer großen Verantwortung verbunden. Trotzdem aber gibt es leider Eltern, die die Wahl eines Berufes für ihren Sohn Sorge heraus, daß er eines Tages ein wirklich tüchtiger Kaufmann werde. Man gebe ihn deshalb nur zu einem Kaufmann in die Lehre, von dem man die Überzeugung hat, daß ihm die Ausbildung seines Lehrlings zu einem brauchbaren Gehilfen Gewissens- und Ehrensache ist. Man sehe nicht so sehr und zuerst darauf, daß der Junge sogleich verdient, sondern darauf, daß er etwas Ordentliches und Tüchtiges lernt. Leider gibt es ja manche kaufmännische Geschäfte, die ihren Lehrlingen zwar von Anfang an recht ansehnliches hohes Gehalt geben, dafür aber die jungen Kräfte ausnutzen und sich wenig oder gar nicht darum kümmern, ob jene in allen Zweigen des kaufmännischen Betriebes ausgebildet werden. Daß solche Lehrlinge, wenn sie nach Beendigung ihrer Lehrzeit als Gehilfen in ein anderes Geschäft kommen, oft rat- und hilflos dastehen, daß sie gewissermaßen eine neue Lehre durchmachen müssen, wenn ihnen nichts Schlimmeres erfolgt, das braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Darum Vorsicht bei der Auswahl der Lehrherren! Und dann schließe man einen Lehrvertrag ab, der selbstverständlich den gesetzlichen Vorschriften entspricht, aber auch die nötigen Bestimmungen bezüglich der Ausbildung, sowohl nach der fachlichen und beruflichen als auch nach der allgemein geistigen und religiösen Seite, enthält. Einen Musterlehrvertrag hat der Verband der kath. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands hergestellt. Der Vertrag wird jedem Interessenten auf Wunsch (durch Vermittelung des hiesigen kath. kaufmännischen Vereins oder direkt) von der Geschäftsstelle des Verbandes (Essen-Ruhr, Steeler Straße 19) zugesandt.

L.K.R. Landwirtschaftliche Schutzzölle.

Die Handelskammer für den Kreis Eifen bringt in ihrem eben erschienenen Jahresbericht für 1908 folgende Ausführungen:

„Von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Lage und den bisherigen Verlauf der Krise dürfte sodann der weitere Umstand gewesen sein, daß unsere leister, sein Leben lang mit untergeordneten Arbeiten und schlecht bezahlten Stellen sich begnügen muß, daß er niemals seinem Stande zur Zierde gereichen, sondern nur zur Vermehrung des Proletariats im Kaufmannsstande beitragen wird. Wenn die Eltern selbst nicht im klaren sind, ob ihr Sohn für den Kaufmannsstand geeignet ist, so mögen sie mit erfahrenen Personen, die ein richtiges Urteil obzugeben befähigt sind, besonders mit Geistlichen, Lehrern und tüchtigen Kaufleuten, Rücksprache nehmen. Vor allem müssen sich Eltern davor hüten zu glauben, daß der mehr oder minder erfolgreiche Besuch der Quinta oder Quarta einer höheren Schule an sich ihren Sohn schon zum kaufmännischen Berufe befähige.

Ist man aber nach Prüfung aller nötigen Vorzeichen zu dem endgültigen Entschluß gekommen, den Sohn dem Kaufmannsstande zuzuführen, dann entrecke jede nachste Sorge darauf, daß er nun auch ein wirklich tüchtiger Kaufmann werde. Man gebe ihn deshalb nur zu einem Kaufmann in die Lehre, von dem man die Überzeugung hat, daß ihm die Ausbildung seines Lehrlings zu einem brauchbaren Gehilfen Gewissens- und Ehrensache ist. Man sehe nicht so sehr und zuerst darauf, daß der Junge sogleich verdient, sondern darauf, daß er etwas Ordentliches und Tüchtiges lernt. Leider gibt es ja manche kaufmännische Geschäfte, die ihren Lehrlingen zwar von Anfang an ansehnliches hohes Gehalt geben, dafür aber die jungen Kräfte ausnutzen und sich wenig oder gar nicht darum kümmern, ob jene in allen Zweigen des kaufmännischen Betriebes ausgebildet werden. Daß solche Lehrlinge, wenn sie nach Beendigung ihrer Lehrzeit als Gehilfen in ein anderes Geschäft kommen, oft rat- und hilflos dastehen, daß sie gewissermaßen eine neue Lehre durchmachen müssen, wenn ihnen nichts Schlimmeres erfolgt, das braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Darum Vorsicht bei der Auswahl der Lehrherren! Und dann schließe man einen Lehrvertrag ab, der selbstverständlich den gesetzlichen Vorschriften entspricht, aber auch die nötigen Bestimmungen bezüglich der Ausbildung, sowohl nach der fachlichen und beruflichen als auch nach der allgemein geistigen und religiösen Seite, enthält. Einen Musterlehrvertrag hat der Verband der kath. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands hergestellt. Der Vertrag wird jedem Interessenten auf Wunsch (durch Vermittelung des hiesigen kath. kaufmännischen Vereins oder direkt) von der Geschäftsstelle des Verbandes (Essen-Ruhr, Steeler Straße 19) zugesandt.

L.K.R. Landwirtschaftliche Schutzzölle.

Die Handelskammer für den Kreis Eifen bringt in ihrem eben erschienenen Jahresbericht für 1908 folgende Ausführungen:

„Von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Lage und den bisherigen Verlauf der Krise dürfte sodann der weitere Umstand gewesen sein, daß unsere

Für die Frauen.

Kinder- und Backfischmoden.*)

In dem ungeschriebenen Buche meiner Kindheitserinnerungen gab es ein Wort, das ich bitter gehaßt habe. „Dauerhaft“ hieß das Wort. Es marschierte in einem grauen, plumben Bauernstiefel einher, der alle Wünsche erdarmungslos zertrat, sofern sie zu vermessen waren, sich auf etwas Zierliches, Feines, Leichtes oder gar Duftiges zu richten. Es warf seinen Schatten schon im voraus auf das sehnlichst gewünschte neue Kleid, das ebenso wie meine übrige und der Geschwister Garderobe ganz in seinem Zeichen stand. War ein Stoff oder ein Gegenstand dauerhaft, so bedeutete das für unsere Mutter die höchste Potenz aller Tugenden. Nicht etwa, daß ihre Sprößlinge besonders schlimme Alleszerreißer gewesen wären! Aber es entsprach nun einmal der damaligen einfacheren Lebensführung, daß für Kinder nichts haltbar genug sein konnte und man pries die gute, alte Zeit, die es erlaubte, ein Kleid auf Stud und Kindesstunder zu vererben. Wie uns solche Reden erbitterten! Und wieviel Tränen es mir erpreßte, das von der Tante ererbte rosenrote Barégekleid, das mehrere Jahre lang jedes Pfingsten die Sommersaison eröffnete und, nachdem es verwaschen, noch auf die Schwester überging. Wie haben sich seitdem die Zeiten geändert! Heute hat die Mode ein Schnellzugstempo eingeschlagen, das durch den schnellen Wechsel naturgemäß recht wenig Ansprüche an Haltbarkeit stellt. Ihren Wert wird trotzdem auch heute die praktische Hausfrau und Mutter zu schätzen wissen, die es bei aller Rücksicht auf den Beutel gelernt hat, das lediglich Zweckmäßige mit Kleidsamkeit und modegerechter Form zu vereinigen und den Kindern selbst das einfachste Kleid lieb machen. Es ist heute nicht die Symnasiastin mehr, deren schier unerschütterlicher Lebensfroh mit oft mit Stift zu kürzen suchten. Und wie niedlich und recht kindlich muten sie an, die von der praktischen Mutter gewählten Matrosen- und Mittelkleider, die sich allen Modeerfindungen zum Trotz schon seit Jahren hingereiht zu behaupten wissen. Aus derbem Stoff sind sie geradezu ideale Strapazierkleider, die volle Bewegungsfreiheit gestatten und gerade durch ihre Einfachheit in überaus chik wirken. So zeigt auch das immer mehr sich einbürgernde Schul- und Turnkleid die beliebte Matrosenform, die man statt des glatten, durch ein Wisser rüschen, Goldknöpfe und einen abstechenden litzenbesetzten Matrosenkragen besonders elegant gestalten kann. Eine hübsche Abmessung an den glatten Matrosenblusen sind vorn eingaufnäpfende blau und weiß gestreifte Trikotlätzchen, die zu beiden Seiten Goldknöpfe besetzen. Die Mittelkleider, die mit gleicher Berechtigung von den kleinen Buben wie Mädels getragen werden, sind meist in Plisse- und Quetschfalten arrangiert, die ein Lederguet zusammenhält und gewöhnlich ein breiter Wäschekragen mit farbiger Krawatte vervollständigt. Die beliebteste Garnitur ist für sie zur Zeit reicher Knopf- und Schlingenbesatz. Für größere Mädchen bringt die Mode schlichte Blusenkleidchen, bei denen die verlängerte Querschultenblüse dem Plisseerröckchen angesetzt ist. Bei ihnen läuft der bluse Ärmel in zwei Quetschfalten bis zum Halsloch, um unten in einer Fältchenmanschette zu endigen. Ausgeprägte Modeformen, wie z. B. unser Festkleidchen Modell Nr. 5142, haben vielfach den Querstulpenärmel, der hier in Rücksicht auf den Zweck halblang gehalten ist. Das zierliche Kleidchen aus mattblauem Shantung ist rund ausgeschnitten und zeigt den durchgehenden vorderen Einsatz, den zeitlich ein Hochstickereigolon begrenzt, oben und in Taillenregend in dicke ausspringende Fältchen abgenäht. Das kurze Stufenröckchen ist in dichten Reihfalten der Bluse angefügt. Der durchgehenden Vorderbahn, einem Charakteristikum der heutigen Mode, begegnen wir auch an unserem praktischen Kleide Nr. 5139, das aus großkarriertem Wollstoff, Taille und Rock in Plisseefalten geordnet zeigt und auch der üblichen Spitzenpasse nicht entbehrt. Die Vorderbahn präsentiert sich hier als breite Quetschfalte, die Goldknöpfchen besetzen. Bemerkenswert an dem Kleidchen ist ferner der glockige, der Taille angeschnittene Ärmelrand, der den Zweck hat, die Ende des Stützchenärmels, der besonders für schmächtige Kinder nicht vorteilhaft ist, oben wohltuend auszugleichen. Wer diese Klippe des engen Ärmels anderweitig umschiffen will, tut gut, einen Blusenärmel zu wählen, der für die meisten Kinder kleidsamer ist, als der anliegende. Denn die Mode ist durchaus nicht so tyrannisch, daß sie auf Kosten der Kleidsamkeit mitgemacht werden müßte. Dies gilt besonders auch vom Anzuge der Kommunionkinder, bei dem sehr oft über das Ziel hinausgeschossen wird. Geht doch das Streben der meisten Backfischchen dahin, gerade im Kommunionkleide als Modedämchen zu erscheinen. Man begeistert sich für hypermoderne Formen, die für die noch wenig entwickelten Figürchen vielfach absolut ungeeignet und der Feier des Tages durchaus nicht angepaßt sind. Die Mütter haben es dann gewöhnlich nicht leicht, den Geschmack

Modell Nr. 5139.

Modell Nr. 5638.

Modell Nr. 5142.

*) Beurheilet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmusterzeitung, Dresden-N.

Reichhaltiges Modenalbum a 60 Pfg. daselbst erhältlich.

Staatsarchiv Bonn

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.
Faktor 22,5

Landwirtschaft sich seit einer Reihe von Jahren guter Einnahmen erfreut und infolgedessen in weitem Umfange als kaufkräftiger Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse auftreten konnte.

Nach den verlautbarten Schätzungen stellt sich der Wert der Getreide- und Kartoffelernte sowie der Verkaufswert der geschlachteten Rinder, Kälber, Schweine und Pferde für ganz Deutschland in Millionen Mark wie folgt:

Wert der Ernte	Wert der Schlachtiere	Zusammen
1905 . . . 4703,95	2996,35	7702,20
1906 . . . 5406,61	3127,74	8534,35
1907 . . . 6185,07	3116,28	9301,35

Auch im laufenden Jahre 1908 hatte unsere Landwirtschaft eine gute Ernte mit lohnenden Preisen für pflanzliche und tierische Erzeugnisse zu verzeichnen.

Wenn so die Landwirtschaft wesentlich dazu beigetragen hat, die gewerbliche Konjunktur zu stützen, so sollte das allen denen zu denken geben, deren Bestreben dahin geht, in das System der grundsätzlichen Maßnahmen Breschen zu legen, die zum Schutze unserer Landwirtschaft getroffen sind, und die nach der von der Handelskammer vertretenen und wiederholt zum Ausdruck gebrachten Anschauung einen integrierenden Teil unserer Wirtschaftspolitik bilden müssen. Von seiten der Gegner unseres Schutzzollsystems wird so immer betont, daß durch dieses System die Lebenshaltung insbesondere des Arbeiters vertheuert, und daß der Arbeiter hierdurch in eine schwierige Lage gerathen sei. Bei dieser Schlußfolgerung wird aber geneinnützlich vergessen, daß der Arbeiter nicht blaß Konsument, sondern in erster Linie Produzent ist, Produzent aller möglichen Arten von Erzeugnissen, die er erst produzieren muß, ehe er konsumieren kann. Wenn der Arbeiter in der Lage ist, Waren zu produzieren, wenn die von ihm produzierten Waren zu guten Preisen an kaufkräftige Abnehmer abgesetzt werden können, mit anderen Worten, wenn der Arbeiter gut und gut verdient, dann kann er auch gute Preise zahlen für die von ihm selbst benötigten Bedürfnisse.

Unseres Erachtens tritt hier der Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen der Landwirtschaft, dem Wohlergehen der gewerblichen Tätigkeit und dem Wohlergehen der Arbeiterschaft deutlich hervor, und wir können nur wiederholen, daß wir es als einen wirtschaftlichen Mißgriff schlimmster Art erachten müssen, wenn man wegen gewisser vorübergehender Erscheinungen nach Maßnahmen greifen wollte, welche dazu bestimmt sind, die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse künstlich herabzudrücken, und die indirekt doch dahin wirken müßten, die für das Gedeihen der inländischen Gewerbe so überaus wichtige Kaufkraft der Landwirtschaft herunterzehren und deren Bedarf zu vermindern."

Kleine Mitteilungen.

-] **Euskirchen**, 5. Februar. Die hiesige Schneiderzwangsinnung hielt am verflossenen Mittwoch eine Generalversammlung im Hotel Pohl ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war der von einigen Mitgliedern eingereichte Antrag auf Auflösung der Innung. Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Herr Bürgermeister Dr. Oeffer persönlich erschienen. Der Obermeister J. Kitzbichler eröffnete die Versammlung, legte in längerer Rede die Vorteile der Innung klar und bat die Versammlung, so abzustimmen, daß die Organisation, als so wesentlicher Faktor in der Handwerkerbewegung, bestehen bleibe. Hierauf ergriff das Wort Herr Bürgermeister Dr. Oeffer. Es führte in längerer Rede aus, es gehe heute ein neuer, frischer Zug durch die gesamte Handwerkerbewegung, sodaß selbst die hohe Regierung sich veranlaßt sehe, den Handwerkern in seiner Beschränktheit Selbsthilfe zu unterstützen. Der beste Beweis für den guten Willen sei das Gesetz über den sog. kleinen Befähigungsnachweis. Auch er persönlich stehe voll und ganz auf der Seite des Handwerks und wolle freien Kommen im Interesse der guten Sache einsetzen. Aber auch die Handwerker selbst müßten zusammenhalten in ihren Organisationen zur Pflege des Gemeinsinns und zur Wahrung ihrer Interessen. Sein warmer Appell an die Mitglieder gehe dahin, für Erhaltung der Innung ihre Stimme abzugeben. Sodann schritt man zur Abstimmung und ergab dieselbe, daß bei 134 Mitgliedern nur 18 für den Antrag stimmten; derselbe war somit abgelehnt und wurde die Versammlung geschlossen. Der Obermeister äußerte in seinem Schlußwort seine Freude über das Ergebnis und ermahnte auch die Mitglieder, welche für die Auflösung gestimmt, fürderhin kräftig mitzuarbeiten, zum Wohle der Innung und des Handwerks.

---

des eigenwüchsigen Töchtereins in die richtigen Bahnen zu lenken. In dieser Saison aber werden beide ihre Freude haben! Hat doch die Mode bisweilen ein ganzes Füllhorn voll schöner Fassond über unsere Backfischlein ausgeschüttet. Man sehe sich nur einmal die in ihrer schlanken Grazie so überaus anmutigen Empirekleider an! Mit ihrer leicht verkürzten Taillenlinie, dem schräg aufsteigenden, die Taillenbindung ganz bisdrei übergezogenen Rock und dem leicht bluffigen Leibchen vereinigen sie alles Charakteristische der heutigen Mode in sich, ohne dabei damenhaft zu wirken. Und auch auf die Erscheinung der einzelnen hat die Mode Rücksicht genommen. Für schmächtige Figürchen hat sie eine Modell Nr. 5539 erkennen läßt die faltigen Empirekleider mit Plisseeod und in Fasten gelegten Leibchen, das oberhalb der Taillenlinie durch reiche Schärpenbänder abgeschlossen wird. Den Backfischen bringt sie diese Kleider mit glattem Rock und Bretellen, die soutachiert oder besetzt, im Gürtel verlaufen. Knopf- und Schlingenbesatz, sowie Soutachetäckereien gelten als beliebteste Ausputz, während schwarzer Seidenschmelz mit die Passen und Unterärmel ergibt. Daß alle diese vorgenannten Kleidformen zu ihrer schlanken Wirkung möglichst wenig Unterfleidung bedürfen, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden; erfolgt doch jetzt schon das wollene Reformbeinkleid mit eingenähter Wäschehose vielen Kindern den Unterrock. Ängstliche Gemüter brauchen deshalb nicht zu fürchten damit die „Wurstelinkrankheit" der Direktorinnen wieder heraufzubeschwören, die praktischen Mütter aber werden sich der Wäscheersparnis freuen!

---

* **Ist ein Innungsvorstand befugt, Geldstrafen über die Innungsmitglieder zu verhängen?** Diese Frage hat die Kieler Strafkammer bejaht. Der Vorstand der Innung Buchbinder in Neumünster, deren Satzungen der Bezirksausschuß genehmigt hatte, erließ eine Ordnungsstrafe gegen ein Mitglied, das den zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarten Lohntarif nicht einhielt und eine Vorladung der Innung nicht befolgte. Der Gemaßregelte erstattete Anzeige gegen den Obermeister, und gegen diesen wurde Anklage aus § 153 der G.-O. erhoben. Gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein, die das Gericht nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verwarf. Es entschied, daß der Innungsvorstand völlig korrekt gehandelt habe und zum Erlaß der Strafandrohung befugt gewesen sei. Berufsvereinigungen, wie Innungen, seien das Recht zu, Strafen bis zu 20 Mark auszudrohen.

* **Verband katholischer Handlungsgehilfen Deutschlands, Sitz Düsseldorf.** Der unter diesem Namen vor kurzem gegründete Verband bezweckt durch den Zusammenschluß der katholischen Handlungsgehilfen Deutschlands die wirtschaftliche Verbesserung der sozialen Verhältnisse im Handlungsgehilfenstande. Er ist bestrebt, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der katholischen kaufmännischen Jugend zu beleben und zu betrachten es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die Ehre und das Ansehen des gesamten christlichen Kaufmannsstandes durch Förderung aller Standesinteressen zu kräftigen. Der Verband beabsichtigt seine Organisation über ganz Deutschland zu ausdehnen. — Aufklärungsschriften usw. verwendet kostenlos die Geschäftsstelle in Düsseldorf, Herderstr. 75.

* **Der deutsche Arbeitsmarkt im Dezember** wird im Reichsarbeitsblatt Nr. 1 (erschienen am 28. Januar) wie folgt, geschildert: Während des Dezember hielt der Rückgang des Geschäftsganges in einer Weise von Großindustrien angeschoben. Sie hatte insbesondere der Ruhrkohlenmarkt eine weitere Abschwächung zu verzeichnen. Die Folge für den Arbeitsmarkt war die, daß der früher ungewöhnlich bedrohende Arbeitsmangel normalen Verhältnissen Platz machte. In allen Bezirken verzeichnen wir die Lage durchschnittlich unbefriedigend. Vielfach mußten Feierschichten eingelegt werden; es herrschte vorzugsweise fast überall ein reichliches Angebot von Arbeitern. Die Hochofenwerke arbeiteten überwiegend mit starken Betriebseinschränkungen, so daß z. B. Größe bis zu 30 Meter, die gerade Fahrt eine Länge von 1000 bis 1200 Meter und eine Höhe bis zu 30 Meter. Der dritte Flug wurde einmal bedeutend verkürzen, daß der Apparat die Erde berührte. Der erste Teil des Fluges war 40, der zweite 880 Meter lang, die erreichte Höhe betrug 18 Meter. Beim letzten längsten Flug schwenkte der Apparat über die Strecke von 500 Meter, die er in einer Höhe von 16 Meter zurücklegte. Der Wind kam von Südwest und hatte 10 bis 12 Meter Geschwindigkeit. Der Apparat flog dann in entgegengesetzter Richtung fast auf halbem Wege nach Metzen zurück, wo er sich wieder in einer Höhe von 20 Meter bis zum Ende des Fluges, die in der Nähe des Kasernenhofes geschah, wieder zur Landung bereit machte. Der Flug dauerte 3 Minuten und 20 Sekunden. Der Apparat ist, wenn man das Zugseil mit in Rechnung rechnet, die 14000 Meter Fahrtstrecke zurückgelegt, die dem Magistrat entgegenfallen.

Crummenburg, 3. Februar. Als gestern der Steinsetzmeister Wischmann, aus Mittermoch von einer Schlittenpartie heimkehrten, in einer Gastwirtschaft abstieg, verlachten vier Referendare, mit dem Bahnhofvorsteher Wolf zusammen, mit Wischmann auf der Straße zu tanzen, und sich die Ausführungslichkeit verbat, zog der Referendar von Zigel einen Revolver und schoß Wischmann eine Kugel in den Unterleib. Der Verwundete liegt Schwerverletzt in der Klinik, wo er heute gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet.

Mainz, 2. Februar. Nachdem der 16jährige Ernst Scholl und der 14jährige Straußen seit einigen Tagen spurlos verschwunden waren, erhielten die Eltern der Schüler einen Erpresserbrief mit der Aufforderung, 300 Mark auf dem Postamt niederzulegen, sonst müßten die Knaben verhungern. Eine Benachrichtigung der Polizei ist unnötig. Die Knaben wurden an Bahnhofe Bodenheim gehalten. Die Unterschlagung ist eingestellt.

Mainz, 5. Februar. Joseph Roth wurde heute vormittag, da der Beweisverhandlung jetzt beendigt ist, in die psychiatrische Klinik nach Wiesen verbracht. Dort wird er sechs Wochen verbleiben, um von einem Geisteszustand untersucht zu werden. Die Gutachten werden dann die Entscheidung darüber bringen, ob der Mörder ins Irrenhaus oder vor das Schwurgericht kommt.

Frankenthal, 4. Februar. Gestern fand die offizielle Übernahme des Reichshalle und des Reichsflugschiffs durch den Kommandeur des Luftschiffertabtellung Major Groß im Auftrag des preußischen Kriegsministeriums statt. Reichshalle und Reichsluftschiff werden von jetzt ab dieser Besatzung unterstellt.

Frankfurt a. M., 3. Februar. Major Groß, der Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons, weilt auf einige Tage hier zur Besichtigung der beiden Zeppelin-Ballons, die Kaiserin und das Reichsluftschiff I, welche für März bestimmt sind. Ein Feldwebel und einer Mannschaft des luftschiffer-Bataillons haben die militärische Leitung des Reichsluftschiffes und der Reichs-Ballonhalle übernommen. Das neue Luftschiff II wird Ende Februar in die Reichshalle verbracht. Seine Propeller erhalten jetzt das zweite Flügelpaar, wodurch das Flügelgerüstchen bedeutend vermindert wird.

München, 3. Januar. In Wellheim liegt seit gestern abend der um 10 Uhr fällige Personenzug zwischen den Stationen Schnitzelhofen und Eichelg eingeschneit. Die Strecke ist gesperrt. Obwohl in im Gegensatzen zur Sprache gebracht werden können. Der Gewerbeinspektor wird angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeitsschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die Inspektion wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sonntagen
Bonn; Gewerberat Dr. Krang.	An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 8—12 Uhr N.

Bekanntmachung.

betreffend die Sprechstunden des Gewerbe-Inspektors.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit dem Gewerbe-Inspektor zu erleichtern, werden Sprechstunden angesetzt, in welchen alle dem Gewerbebetrieb und die Betriebsgefahrgemeinschaftlichkeit der gewerblichen Arbeiter betreffenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Der Gewerbeinspektor wird angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeitsschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die Inspektion wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sonntagen
Bonn; Gewerberat Dr. Krang.	An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 8—12 Uhr N.

Provinzielles und Bermischtes.

Bonn, 4. Februar. Der frühere Direktor der zusammengebrochenen Bonner Bank für Handel und Gewerbe, Anton Zachen, ist gestern von der Strafkammer des Staatsanwaltschaft hier wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet worden.

Koblenz, 4. Februar. Protestversammlung gegen die Brautnotverordnung. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, beabsichtigt der Verband mittelständischer Handwerker mit den Ortsvereinen Koblenz und Umgebung eine öffentliche Protestversammlung gegen die Brautnotverordnung im Saale der städtischen Festhalle in Koblenz für Mittwoch, den 5. Februar, nachmittags 5/30 Uhr einzuberufen. Einige hervorragende Referenten werden zur Sache reden. Es soll auch gesprochen werden, über die vorgeschlagenen anderen Gesetzen zu reden, die der großen Bedeutung und Wichtigkeit, welche die vor der Entscheidung stehenden Steuervorlagen nicht allein für die einzelnen, besonders davon betroffenen Gewerbe, sondern auch für das Publikum im allgemeinen haben, dart wohl auf eine zahlreiche Teilnahme an dieser Versammlung aus allen Kreisen gerechnet werden.

Düsseldorf, 4. Februar. Die Stadtverordneten haben heute die Verträge über die Eingemeindung von Eller und von Zellen der Gemeinden Rath, Lohenberg, Stockum und Lohausen und die damit zusammenhängenden Verträge mit den Landkreisen Düsseldorf und Mettmann angenommen. Düsseldorf wird nach den Eingemeindungen einen Flächeninhalt von 11700 Hektar umfassen und kann künftig als größte Stadt der Monarchie gelten; seine Einwohnerzahl wird rund 340000 betragen. Der Rechtsrat des Landkreises Düsseldorf und der 30 Meter Weg, welche heute gleichzeitig zusammenwirkende Geschäfte in den Eingemeindungsfragen.

Kettwig, 2. Februar. Gestern wurde ein Fremder, der sich bei einem Besitzer Arzt seine verletzte Hand hatte verbinden lassen, auf dem Wege zum Bahnhof ohnmächtig. Eine Menge Passanten eilten sofort zur Hilfe herbei. Als der Fremde das Bewußtsein wiedererlangt hatte, vermißte er seine Uhr, sowie kein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, die ihm während der Unfalles von „Helfern" Wegsicherungsmenschen gestohlen worden waren. Leider ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzustellen.

Gießen, 3. Februar. Hier glaubte man in der Nähe des Waldes Wildschweine gesehen zu haben. Daraufhin lief ein Jagdschäfer an einer Stelle, wo man glaubte, daß Wildschweine sich einfinden würden, Gefahr niederstehen. Ein Gärtner stellte sich dann hinter einem Baum auf die Lauer. Hier trieb er mit mehreren mit Gewehren bewaffneten Wildhüterin zusammen, von denen einer auf den Gärtner mehrere Schrotschüsse abgab, die diesen erheblich am Kopf verletzten. Der Gärtner feuerte dann auf den Wildhüter und verletzte ihn durch zwei Schüsse ebenfalls erheblich an der Brust. Darauf flüchteten die Wilderer. Mit Hilfe der Polizei konnte der vorige Wildhüter nach dem Gärtner verhaftet werden.

M.-Gladbach, 4. Februar. In einer hiesigen Spinnerei ist heute Kleiner. — Tante: „Du hast Wurst und Käse gestohlen!" — Fritzchen: „Dreimegen nicht. Über Papa gibt mir dann Kuchen, damit ich die Noten verstehe."

— Fritzchen übt sich..... Mama (in die Kinderstube rufend): „Aber Fritz, wer wird denn einen so faulenzen Standort machen? Du kannst doch ganz gut an, wie ruhig Fritzchen dabei ist." — Elsie (schnippisch): „Der hat leicht ruhig dabei — das ist so in den Spiel, das mir nur durch Zeitvertreibsmittel ist." — Fritz: „Ich ist nämlich der Papa, der kann auch ruhig sein." — Zwischenspruch. Neumann R.: „Was trinken jemeinen?" — Meyer: „Ich jetzt Wurst und Käse." — Neumann R.: „Was jeschehen?" — Meyer: „Ich jetzt Wurst und Käse." — Neumann R.: „Pardon, meine, was für'n Stück jessen?" — Meyer: „Nun, Wurst-Stück jessen." — Neumann R.: „Ach! So! Ein Stück von Zoetke. Wurde auf Obst jeschnitten."

Hochwasser-Nachrichten

laufen infolge des mit starken Regen-Niederschlägen verbundenen Tauwetters aus allen Teilen Mitteleuropa, besonders aus Mittelteutschland, ein. Das rapide Steigen der Flüsse hat vielfach Ueberschwemmungen zur Folge, an anderen Stellen stehen solche noch zu erwarten. Wir geben im einzelnen folgende Meldungen wieder:

Köln, 4. Februar. Der Rhein ist hier seit gestern vormittag um 22 Zentimeter gestiegen, von 0,82 auf 1,16 Meter.

Essen, 3. Februar. Infolge des Regens und der Schneeschmelze sind die Straßen überschwemmt; die Oberstadt ist von der Unterstadt abgeschnitten.

Bielefeld, 4. Februar. Infolge der starken Schneeschmelze und des gleichzeitigen Regens hatte die Ferse, welche durch den Bielefelder Stadtteil Sennestadt fließt, am Morgen des 1. Februar eine Wasserhöhe von 1,50 Meter. Die Wiesen waren überschwemmt und hat die Ferse einen breiten Strom, die in der Ferse Straßen und mehrere Häuser, darin 3 Meter hoch stand, und die Wiese bis zur Mitte des ersten Stockwerkes, sodaß die Bewohner mit Booten ausziehen mußten. Im Laufe des 2. Tages ist das Wasser wieder schnell wie es gekommen.

Detmold, 3. Februar. Das Kyllbad ist überschwemmt; die Mühlen stehen sämtlich unter Wasser.

Solingen, 4. Februar. Seit heute morgen führen die Wupper und ihre Nebenflüsse Hochwasser. Die Wasserbauinspektorate für die Strecke Solingen-Burg-Wermelskirchen-Remscheid mußte den Betrieb einstellen. Das Städtchen Burg steht unter Wasser. Die Feuerwehr mußte um Hilfe requiriert werden. Die Papierfabrik von Jagenberg u. Co., an der Wupper gelegen, mußte ebenfalls die Arbeit einstellen. Aus allen anderen Ortschaften, die an der Wupper liegen, wird ein gestürztes Steigen des Hochwassers gemeldet.

Gelsenkirchen (Westfalen), 4. Februar. Infolge der Schneeschmelze und Regengüsse hat die Hochflut über die größte Höhe seit 1888 erreicht. Der Regen dauert fort. Mit Angst und Sorge sehen die Bewohner der niedrig gelegenen Orte am Rhein, dem Kanal und Emscher dem kommenden Tage entgegen.

Wuppertal (Barmen), 4. Februar. Durch den starken Regen sind die über niedergegangenen großen Schneemassen geschmolzen und Bruch- und Bäche große Massen zugeführt. Die Wupperbäche haben die Täler überflutet, gleich gewaltigen Strömen. Kleine Zuflußbächlein sind fort angeschwollen und haben in manchen Häusern Keller und Erdgeschoß unter Wasser gesetzt.

Limburg (Lahn), 4. Februar. Im Hochwasser der Gisbacher (einem Nebenflüßchen der Lahn) ertranken heute früh auf dem Gelände der Kalkfabrikant Herzenstamm aus Limburg drei Arbeiter.

Marburg (Lahn), 4. Februar. Im Lahnbadet und im Chymtal herrscht Hochwasser. Die Flut steigt erheblich.

Hannover-Minden, 4. Februar. Durch Hochwasser infolge der plötzlich eingetretenen Schneeschmelze ist der Verkehr auf der Strecke Minden-Bodenwerder-Göttingen gestört. Die Züge erleiden unerhebliche Verspätungen. Werra und Fulde führen der Weser erheblich Wassermassen zu. Die Flüsse steigen täglich. Das Hochwasser gefährdet zu werden beginnt.

Erfurt, 4. Februar. Das Hochwasser in den hiesigen Flußtälern nahm in der Laufe des heutigen Vormittags einen immer bedrohlicheren Charakter an. Von allen Orten des Thüringer Waldes wurden die tatsächlichen Verhältnisse verschärfend, daß die Hochwasser fortwährend wachse. Auch Mühlhausen wurde gemeldet, daß die Unflut bis 4,40 Meter gestiegen sei und weite Strecken überschwemmt seien.

Köln-Lichtenfels, 3. Februar. Der seit zwei Tagen anhaltende starke Schneefall hat große Verkehrsstörungen im Gefolge. Die Züge verspäten sich um 1 bis 2 Stunden. Die Schnee verlegt Wege und Straßen sind tief verschneit. Der Wagenverkehr ist außerordentlich behindert. Auf der Hauptbahnstrecke Halle-Kassel und die Schnell- und Personenzüge wiederholt im Schnee stecken geblieben.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 4. Februar. Hier ist Hochwasser eingetreten. Die Stadt ist zum Teil unter Wasser gesetzt. Das Wasser durchfließt in der Richtung die Wilhelmstraße. Die Gefahr ist gleich durch eingetretenen Frost. Die Feuerwehr hielt sich in vergangener Nacht bereit.

Heiligenstadt, 4. Februar. Infolge des starken Regens und des plötzlich eingetretenen Tauwetters fließen die Gräben und die Seine mit Wassermassen Hochwasser, das die unterhalb Stadtteile überschwemmen. Bis um 5 Uhr waren die Fluten so gestiegen, daß der gesamte Geschäftsverkehr lahmgelegt ist und die Geschäftslokale geschlossen werden mußten. Die Hauptgeschäftsstraße ist überflutet. Die ganze Altstadt, der höhlische Schlachthof und das Lichtspielhaus stehen unter Wasser. Die Bewohner der Stadt sind in Sorge über das untergehenden Mühlen schwellen in Lebensgefahr. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. Der Minerialschlamm ist sehr groß. Die Stadtbahn ist infolgedessen unterbrochen und der Verkehr erheblich behindert. Aus den umliegenden Dörfern wird gleichfalls Hochwasser gemeldet.

Dresden, 5. Februar. Hochwasser hat in Sachsen arge Verwüstungen angerichtet. Mannigfaltigen Unter- und Überschwemmungen mit Mühlfe Hilfe setzungen. In Unterschaschenberg haben die Fluten mehrere Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude weggeschwemmt. Zwei Personen sind getötet, andere werden vermißt. Im Großen Erzgebirge, hat eine Lawine ein Haus verschüttet und getötet. Manche Orte sind gänzlich, die Städte Aschau und Reyrovitz teilweise unter Wasser. Zahlreiche Fabrikbetriebe sind geräumt. Einige Nebenflüsse der Stadtbäche haben den Betrieb eingestellt.

Eing a. b. Donau, 4. Februar. Auf der Eisenbahnstrecke Kufstein-Steinach ist zwischen Kufsee und Kainisch eine Lawine auf einen Personenzug herabgestürzt. Über Reisende sind bisher nicht bekannt.

ist schwer verletzt. Die Verkehrsstörung ist bereits behoben. Heute mittag erfolgte der Schmauenstadt ein Dammbruch.

Salzburg, 4. Februar. Bei der Ortschaft Annaberg hat eine Lawine ein Gehöft verschüttet; zwei Personen sind schwer verletzt.

Verviers, 4. Februar. Wegen Wasserstand des Flüßchens Du Hoff war gestern abend der Eisenbahndamm zwischen Dolhain und Welkenraet mehrere Stunden überschwemmt. Sämtliche Züge, die von und nach Belgien fuhren, erlitten starke Verspätungen.

Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1908 das 88. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet.
Im Jahre 1908 waren für M. 6661 477 300,— (gegen das Vorjahr mehr M. 157 146 900,—) Versicherungen in Kraft.
Die Prämieneinnahme betrug im Jahre 1908 M. 22677915,00 (gegen das Vorjahr mehr M. 602 899,20).
Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Begleichung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.
Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1908 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Überschuß M. 16 164 607,90 oder 79% der eingezahlten Prämie.
Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73,8% der eingezahlten Prämien als Überschuß an die Versicherten zurückerstattet worden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 7. Februar 1909.

Septuagesima. Evangelium: Von den Arbeitern im Weinberge (Matthäus 20, 1-16).

Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Morgens 5½ Uhr h. Messe.
7½ Uhr h. Messe mit gemeinschaftlicher h. Kommunion der Kommunionkinder und Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen.
Nachmittags 3½ Uhr Andacht zur Ehren des h. Erzengels Michael.

Klosterkirche.

Morgens 8½ Uhr h. Messe für die Gymnasiasten.
Nachm. 3½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.

Dienstag den 9. Februar:
In der Pfarrkirche morgens 8½ Uhr Hochamt.
In der Herz Jesu-Kirche morgens ¼ vor 8 Uhr h. Messe.
In der Klosterkirche weiter Beginn zur Verehrung des heil. Franz von Sales in folgender Weise: Jeden Tag ½ 6 Uhr heil. Messe, abends 7½ Uhr heil. Segensandacht. Nachmittags 5 Uhr Antonius-Andacht.

Fest der heil. Apollonia zu Stotzheim
am Dienstag, den 9. Februar
mit vollkommenem Ablaß
und Verehrung der heil. Reliquien.
Heil. Messen um 7, 8, und 9 Uhr. Um 10 Uhr feierl. Gegensamt mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr feierl. Komplet. Morgens von 7 Uhr ab und am Montag Nachmittag von 3 Uhr ab Gelegenheit zum Beichten.
Fabbender, Kaplan.

Vorromäus-Verein.
Es wird darauf hingewiesen, daß für Mitglieder, die noch mit Aufbruch auf das gemeinsame Ostern Zeit haben, Gelegenheit nach dem Hochamte in Gottesdienste bester Termin zur Ablegung der Beichte ist. Es können sich dann auch noch neue Mitglieder anmelden.
Die Ortsvorsteherschaft werden Sonntag in acht Tagen, am 14. d. M., angezogen.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.
Sonntag den 7. Februar 1909.
Euskirchen: 11 Uhr Hauptgottesdienst.
Flamersheim: 9½ Uhr Festgottesdienst.

Nur solange Vorrat reicht!
Schwarzamsel- und Singdrosselsen Stück 5 M.
Distelfinken, Prachtexemplare, Stück 2,50 M.
Berg-Gerlin- und Buchfinken Stück 1,20 M.
Zahme Rotkehlchen Stück 2 M.
Diese Vögel dürfen nur noch bis 1. März verkauft werden.
Kanarienhähne, fleißige Sänger, von 8 M. an,
Weißchen Stück 1,50 M., 3 Stück 4 M.
Chin. Nachtigallen, fleißige angenehme Sänger Stück 4 M.
Prachtfinken, viele Arten, Paar 3 M.
Vogelfutter.
Jahrelang bewährte Mischungen für alle Vogelarten in Paketen a 25 und 40 Pfg. stets frisch.
Vogelkäfige
und Utensilien zur Zucht u. Pflege in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
H. Krementz Ww.
— Euskirchen. —

Druecksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Städtische Sparkasse Euskirchen
Kassenlokal: Rathaus Zimmer 2 — Amtl. Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
nimmt
Einlagen
in jeder Höhe (durch die Post oder Reichsbank-Giro) entgegen und verzinst dieselben bis zu
4% je nach Vereinbarung.
Die nun 1. bis einschl. 4. eines jeden Monats eingelegten Beträge werden noch für den vollen Monat verzinst.

Ausnahme-Offerte! Bei vorherger Einsendung des Betrages haben wir nachstehende Artikel freiko. bezug zum Einzelpreis.
Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.
Nr. 58. Rasiermesser, 6/8 Uhr Hohlschliff, à M. 1.50
Nr. 56. Rasiermesser, 5/8 Uhr Hohlschliff, à M. 2.50
Nr. 52. Rasiermesser, 5/8 Uhr Hohlschliff, à M. 3.00
Nr. 660. Haarschneidemaschine, à M. 7.75 (Wert 10 M.)
Nr. 6. Gr. Rasiermesser, 5/8 Uhr Hohlschliff, à M. 3.50
Pracht-Katalog bei gefälliger Einsendung von Adresse, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, Bettwäsche, Bettfedern, Bettdecken, Bettzeuge, Bettvorlagen, Bettwäsche

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909

Faktor 22,5

Sa.

Lampen

verkaufe wegen vorgerückter Saison

mit 20 Prozent Rabatt.

H. Krementz Ww.

Euskirchen.

Stets Neuheiten

in hochfeinen

Briefpapieren und

Monogrammprägungen

finden Sie bei

Adolf Melder, Euskirchen

Kapellenstraße 10 • Fernsprecher 158

Sparkasse der Stadt Zülpich

Kassenlokal Käsemarkt 10.

Fernsprecher Nr. 11.

Mündelsicher. — Tägliche Verzinsung.

Zinsfuß für Einlagen:

4% bei 6 monatlicher Kündigung

3¾% bei 3 „ „

3½% bei täglicher Kündigung.

Einzahlungen können portofrei bei jeder Postanstalt auf unser Postscheckkonto Nr. 2650 beim Postscheckamte Cöln erfolgen.

Girokonto bei der Reichsbank nebenstelle Euskirchen.

Zuschneide-Lehranstalt.

Theoretischer und praktischer Unterricht nach System Martens (Frankfurt a. M.). Kursus für selbständige Schneiderinnen, Haushaltungsschüler und Ausbildung zu Lehrkräften. Schülerinnen arbeiten für sich, wodurch das Honorar leichtlich erlegt wird. Anmeldungen täglich. Beginn des Kursus am 1. und 15. jeden Monats. Auswärtige Schülerinnen können Pension im Hause erhalten.

Lehrmädchen für Damenschneiderei werden jederzeit angenommen.

Frau Wwe. Peter Wagner,

Euskirchen, Ringstraße 30.

Dringende Bitte!

Der Winter hält diesmal lange an. Die Kälte ist empfindlich und will nicht weichen. Wohl dem, der sich gegen den unfreundlichen Gast und seine schlimmen Folgen gesichert hat und sein Ende ohne Sorge abwarten kann.

Nicht alle sind in der glücklichen Lage. Bei manchen fehlt es an den nötigen Verdienst und damit an der Nahrung für die Familie. Die Kleidung ist nur notdürftig, kein Brand im Ofen, das Nachtlager armselig. Dem Ernährer war es vielleicht im Sommer schon schwer, die zahlreiche Familie durchzubringen; jetzt aber ist es eine Unmöglichkeit. Wie leicht kann sich da Krankheit einstellen, die das Glück der Familie dauernd gefährdet.

Auch unsere Stadt hat solcher Armen genug. Nach Kräften helfen die Wohltätigkeitsvereine, und unter ihnen sicherlich nicht an letzter Stelle der Bingenzverein, aber sich sind die Mittel erschöpft. Da wendet sich der Bingenzverein an die Mildtätigkeit seiner Mitbürger und bittet um Zuwendung von allem, was zur Unterstützung bedürftiger Familien geeignet ist, seien es Kleider, Lebensmittel, Decken oder Brand, Geld u. dgl. Für alles hat der Bingenzverein Verwendung.

Bei diesem Verein ist unsere Gabe deshalb gut angebracht, weil er nur da sein Almosen gibt, wo er sich von der Notwendigkeit der Unterstützung überzeugt hat. Gib deshalb, soweit Du dazu in der Lage bist. Begründe vielleicht gar irgend ein Vermächtnis zu Gunsten der Armen des Bingenzvereins und wende ihnen die vorausschauende Ausgabe zu als Schersteln im Verborgenen eingedenk des Wortes: „Geilig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Allen, die unserer Bitte Gehör schenken, hier schon ein herzliches: „Vergelt's Gott!"

Die Mitglieder des Bingenzvereins.

NB. Die Gaben möge man im Gesellenhause abgeben.

Persil

Das vollkommene selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wirkung. Paket à 23 u. 45 Pf.

Lesen Sie in ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Speisekartoffeln. Offeriere prachtvolle Industrie, ausgelesene, schöne, dicke Ware, ohne tiefe Augen resp. Abfall, sowie sonstige Sorten futter- und kochweise. Feinste Tafelkäpfel, mild und fostig, in bekannter Güte. Der kleine Restvorrat ist extra sortiert. **Pferdehäcksel.** Die stilvollste Stroh- und Häckselschrift hat zur Begutachtung ihrer Abnehmer von hier und Umgegend ihre Fabrikate bei mir gelagert und empfehle staubfreie Ware zu Fabrikpreisen.

Euskirchen **J. W. Wollersheim,** Rosicheinerstraße 10 a. Nähe Dünngerfabrik.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1908 beträgt der zur Verteilung kommende Überschuß

73 Prozent

der einzigzahlen Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Überschuß-Anteil beim nächsten Abtrag der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Euskirchen, im Februar 1909.

Heinr. Rosenbaum.

Nettersheimer Kalk- und Holzsäge-Werke

G. m. b. H.

Nettersheim (Eifel)

liefern preiswürdig alle Sorten runde und geschnittene Hölzer, jedes Quantum Bauholz prompt und billig, alle Stärken trockene Eichen-, Buchen-, Tannen-, Weiden-Bohlen 2c.

Clemens Feldberg,

2 Am Markt. Euskirchen. Alter Markt 2.

empfiehlt:

Geschäftsbücher, Geschäfts-Formulare, Kontorartikel, Schreibwaren

in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Tuchfabrik H. Heimbach,

Euskirchen, Hochstraße 17,

empfiehlt ihre

prima doppelt gereinigten Bettfloccen

in bekannter Güte von 35 Pfg. per Pfund an.

Kreis-Sparkasse Euskirchen

Mündelsicher Kassenlokal Oststraße Nr. 6, nahe dem Staatsbahnhof.

verzinst

Spareinlagen

in jeder Höhe bis zu **4 %**

Die Verzinsung beginnt am 1. und 2. bezw. 15. jeden Monats.

Sterrente Verschwiegenheit auch den Steuerbehörden gegenüber wird zugesichert.

Antweiler Klinker-Platten

zur Pflasterung von Trottoirs, Stallungen, Einfahrten 2c., hergestellt in der von und wieder in Betrieb genommenen Fabrik der:

Antweiler Ton- und Chamotte-Werke G. m. b. H.

empfiehlt:

Stein- u. Ton-Industriegesellschaft „Brohlthal" Fernruf Nr. 29

Telegr.-Adr. Brohlindustrie in **Burgbrohl,** Bezirk Coblenz.

Julie Müller,

Zahnschmerzfrei.

Euskirchen.

Bahnhofstr. 15. Fernspr. 222.

Sprechstunden: 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. Sonn- u. Feiertags 10—12.

Anfertigung künstl. Zähne in Gold und Deutsch. Stiftzähne und Goldkronen. Plomben in Zement, Amalgam und Gold.

Versuchen Sie

Krementz-Kaffee!

Stets frische Röstung.

Waggonweise Bezüge von Rohkaffee.

Einzige Kaffeschnellrösterei mit Maschinenbetrieb

in Euskirchen.

H. Krementz Ww.

Haus-Verkauf zu Euskirchen.

Freitag den 19. Februar 1909, nachmittags 4 Uhr,

lassen die Erben Heinrich Blum von Euskirchen im **Hotel Josten** hierselbst

ihr zu Euskirchen an der Neustraße gelegenes Wohnhaus Nr. 45 mit Nebengebäuden, groß 2,35 Ar,

unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Euskirchen. Justizrat Cramer, Notar.

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!

kann die größte Erleichterung für jede Hausfrau ist die **Waschmaschine System „Kraft"**, welche die Wäsche bei größter Schonung in der halben Zeit kocht und auch zugleich gründlich reinigt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Auf Wunsch ohne Kosten zur Probe. Alleinvertreter

Johannes Wagner, Mechaniker,

Euskirchen, Commerzienrstraße 12.

Zeitzahlung gestattet.

Dr. Mellinghoff's

Cognac-, Rum-, Likör, Limonaden- und Essenzen

Die Original-Flaschen à 75 Pfg. sind wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die Einzigen, im Gebrauch die empfehlenswerten und bewährtesten. Man wende Nachahmungen zurück.

„Die Rheinische Destillatfabrik für Industrie" welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen unentgeltlich erhältlich oder auf Wunsch umsonst; frauen von der Konsumentschaft.

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:

In Euskirchen bei Ludw. Breunig, Apoth. Paul Gückel, Anton Inhoffen, Hub. Krementz Wwe., H. Richarz. — In Flamersheim bei Apotheker Walter Leich.

Regenschirme!

für Damen und Herren

in allen Preislagen und größter Auswahl.

Meurer-Breuer

Euskirchen,

Neustraße 26. — Fernsprecher 78.

Immobilienvermittelung.

Oststr. 7 E, I. **Herm. Levy,** Telephon 107.

Sechster Jahrgang. Nr. 11. Drittes Blatt. Samstag, 6. Februar 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für das Vierteljahr Mark 1 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wöchentlich betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: **Franz Reichwein,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft. Leben.

Ein verkürzter Monat.

Februarplauderei von Dr. Max Pollacek.

Nachdruck verboten.

Wir wollen seinen Leidensweg verfolgen. Die alten Römer, in der Zeit kurz nach Gründung der Stadt, hatten einen recht primitiven Kalender. Sie rechneten mit einem Mondjahr von 304 Tagen gleich 10 Monaten, von denen vier plenii waren, d. h. 31 Tagen hatten, während die acht anderen, cavi genannt, sich mit je 30 begnügen mußten. Als aber kluge Leute anfingen einzusehen, daß die Sonne und nicht der Mond das Jahr bestimmen müsse, da teilten die Römer, — angeblich soll sich dieser wichtige Fortschritt unter Numa Pompilius vollzogen haben — das Jahr in 355 Tage und richteten, um diesen Zuwachs unterzubringen, zwei neue Monate, Januarius und Februarius, ein. Sie wurden hinter den bisherigen letzten Monat Dezember (das ist der zehnte) gesetzt, und der neue, letzte Monat, der Februarius, wurde dem Totenbienste geweiht. Nunn soll nun aus abergläubischen Gründen gewünscht haben, daß seine zwölf Monate jeder eine ungerade Zahl von Tagen hätten. Da dies aber bei 355 Tagen nicht anging, so blieb nichts anderes übrig, als den Monaten 29 oder 31 und dem letzten 28 Tage zuzuteilen. Die Pleni bekamen 31 Tage, die Cavi mußten sich gefallen lassen, daß sie um je einen Tag gekürzt wurden, und der Februar mußte mit 28 Tagen zufrieden sein.

Das Sonnenjahr von 365 Tagen war aber noch lange nicht genau genug, und Julius Cäsar verdiente sich den Dank der Menschheit dadurch, daß er die noch ihm so benannte Kalenderreform durchführte und dem gemeinen Jahre 365 Tage 6 Stunden gab. Er hatte jedem Monat abwechselnd 30 und 31 Tage geben wollen, da er dann aber im Jahre 366 Tage, d. h. einen zu viel bekam, gab er lieber dem Februar einen weniger, da dieser eine falsche Begabung gewöhnt war, und setzte ihm dafür im Schaltjahr einen zu.

Das Maß seines Leidens war nämlich noch nicht voll. Der Kalender sah folgendermaßen aus: Januarius (31), Februarius (29 oder 30), Martius (31), Aprilis (30), Majus (31), Junius (30), Quinctilis (31), Sextilis (30), September (30), Oktober (31), November (30), Dezember (31). Beinahe so wie heute, nur, daß der Februar einen Tag mehr hatte als der heutige und der dem gegenwärtigen August entsprechende Sextilis einen weniger. Nun hatte man den Monat Quinctilis zu Ehren des großen Julius Cäsar umgenannt und Julius getauft. Sein Neffe und Nachfolger Augustus wollte eine gleiche Ehre genießen, und deshalb bekam der Sextilis den Titel Augustus. Aber der Kaisermonat Augustus sollte nicht weniger haben als der Cäsarenmonat Julius. Man brauchte einen Tag, und woher nahm man ihn? Natürlich vom Februar. Ein kaiserliches Dekret teilte den 29. Tag dem August als 31. zu und dabei ist es geblieben, und auch die Gregorianische Reform hat daran nichts geändert.

„Streuß' Elektra" im Rheinlande.

Ein in voriger Woche in Dresden zum ersten Male aufgeführtes Musikdrama von Richard Streuß, „Elektra", neuestes musikalisches Ereignis, gelangt am Freitag, den 12. Februar am Barmer Stadttheater zur Aufführung. Das Orchester wird bedeutend verstärkt werden. Am Sonntag, den 7. Februar findet zur Einführung in das Werk vormittags 11 Uhr eine Konzert-Matinee statt. Herr Dr. Reitzel wird unter Mitwirkung von Fräulein Maria Gärtner (Elektra) und Frau Margarethe Kutzen-Sommerfeld (Chrysothemis) einen erläuternden Vortrag halten.

Der höchste Berg der Erde.

In einem großen Werke der indischen Landesvermessung das aus Anlaß der Centenarfeier der ersten von den Engländern in den Himalaya entsandten wissenschaftlichen Forschungsexpedition erscheint, wird die Frage nach den höchsten Gipfeln Asiens eingehend erörtert. Als höchster Berg der Erde gilt der Mount Everest, dem dieser Name 1852 von Andrew Waugh beigelegt wurde und der sich erhalten hat, besonders weil es keinen einheimischen Namen für diesen Hochgipfel gibt. Im Jahre 1855 hatte Herm. Schlagintweit die Bezeichnung aufgestellt, dieser Berg sei identisch mit dem Gaurisankar, und seine Meinung gilt heute noch in vielen Kreisen für richtig. Sie ist aber durchaus irrig, denn Kapitän Wood hat auf der von ihm ausgeführten Expedition 1866 nachgewiesen, daß an dem Punkt, von wo aus Schlagintweit beide Hochgipfel identifiziert, der Mount Everest gar nicht sichtbar ist und der Name Gaurisankar nur einem weit nördlicher liegenden Berg zusteht, dessen Höhe die indische Vermessung zu 23 440 englische Fuß angibt. Auch auf einem zweiten Schlagintweitschen Panorama ist der Mount Everest noch nicht richtig identifiziert, sondern der mit einem andern Hochgipfel Makalu (von 27 790 englische Fuß Höhe) verwechselt. Der Mount Everest ist noch von niemand in der Nähe besucht worden, seine Höhenbestimmung geschah vielmehr aus der Ferne auf trigonometrischem Wege. Diese Methode der Höhenmessung genügt an und für sich große Genauigkeit. Im vorliegenden Falle machte sich aber, da der Gipfel dem Vermesser tief am Horizont erschien, die Strahlenbrechung in der Atmosphäre sehr ungünstig geltend, weil man deren Betrag nahe am Horizont nicht genau kennt. Die wahrscheinlichste Annahme führt auf 29 141 englische Fuß (= 8889 Meter) Höhe des Berges. Die Meinung in Tibet, nördlich von der Hauptkette des Himalaya finden sich noch höhere Gipfel, muß nach den Ergebnissen der Reise des Majors Ribeiro (1904) endgültig aufgegeben werden. Der zweithöchste Berg ist der Mt. Godwin Austen in der Mustagh-Kette des Karakorum mit 28 250 englischen Fuß, aber der Kinchinjunga im Himalaya macht ihm mit 28 146 englische Fuß den Rang insofern streitig, als der Höhenunterschied beider innerhalb der Grenzen des möglichen Fehlers der Rechnung liegt. Im Himalaya-Gebirge sind jetzt 6 Gipfel über 27 000, 11 zwischen 26 000 und 27 000 und 29 über 25 000 englische Fuß Seehöhe bekannt.

Das Erdbeben in Süditalien.

Der wirtschaftliche Schaden des Unglücks.

Im Februarheft der römischen Monatszeitschrift Aurora Antologia wird auf Grund amtlicher Quellen mitgeteilt, daß in Messina an Gebäuden ein Schaden von 150 Millionen Lire angerichtet ist, in Reggio von 25 Millionen Lire. Der Schaden an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnlinien u. s. w. schätzt man annähernd auf 100 Millionen Lire. Dazu die Ausgaben für Hilfeleistung und Unterbringung, die sich auf 50 Millionen belaufen dürften. Berechnet man noch auf 65 Millionen Lire bzw. Beluft an Mobilien, an Waren, an Bodenprodukten, die zumeist verloren gingen oder gestohlen wurden, so beläuft sich der Gesamtschaden nur für Messina und Reggio auf 500 Millionen Lire. Schwieriger ist es, den Verlust der kleineren Ortschaften in den beiden Provinzen, an Mobilien und Immobilien genau zu bestimmen. Man dürfte nicht fehlgehen, ihn annähernd auf 100 Millionen Lire zu schätzen. Hierzu kommt noch, daß weite Kreise, die keine Gebäude und Einkommensteuer bezahlten, wogegen allerdings einzuwenden ist, daß viele derselben durch die gesammelten Hilfsgelder, oder durch den Wiederaufbau von Messina und Reggio entschädigt werden dürften. Bemerkenswert ist die Wirkung, welche das Erdbeben auf den Eisenbahnverkehr ausgeübt hat. Hierin hatte bisher jede Dekade gegen das Vorjahr einen Überschuß von ungefähr 700 000 Lire erzielt. Vom 1. bis 10. Januar d. J. aber weist das Betriebsergebnis eine Verminderung von 204 000 Lire gegen das verflossene Jahr auf, worin eine Mindereinnahme von 67 000 Lire an Fahrkarten miteinbegriffen ist. Der Gesamtschaden von 600 Millionen Lire würde an Zinsen und Amortisation einer Summe von 30 Millionen Lire jährlich entsprechen. Gegenüber des auf 10 Milliarden jährlich geschätzten Ertrages des italienischen Nationalvermögens bedeutet das einen Verlust von 30 Cents. auf jede 100 Lire jährlichen Einkommens. Ein Nationaleinkommen von 10 Milliarden jährlich entspricht einem solchen von 30 Millionen pro Tag. Eine Schuld von 30 Millionen im Jahr bedeutet demnach für die Nation einen jährlichen Verlust von einem Tage Einkommen; jeder Bürger müßte also im Jahre mindestens zwei Tage mehr arbeiten, um den vom Lande getragenen Verlust wett zu machen. Für das Staatsbudget bekundet die Nichteinziehung der Steuern in den beiden Provinzen einen Verlust von 2 Millionen Lire Netto. Weit mehr zu fürchten sind die moralischen Folgen, die nicht so leicht zu überwinden sein werden, wie die wirtschaftlichen Schäden.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Sowohl aus Deutschland wie aus anderen Ländern gelangen von Reichsdeutschen zahlreiche Un-

Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung". — 6. Februar 1909.

Weltvergessen.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

29]

Nun blieb ihm und seiner zahlreichen Familie nichts mehr, als die karge Pension, was ihm und den Seinen noch mehr Entbehrungen auferlegte, als sie bis jetzt kennen gelernt. Dazu war die Zeit nicht mehr allzu fern, wo Fredy, der Kadett, Offizier werden wußte und neue Ansprüche an ihn heranträten, denen er nicht gewachsen war. Aber alles hätte er gern ertragen, wenn nur nicht das Eine gewesen wäre, das Schreckliche, das Entsetzliche, das außer Ellin niemand von den Seinen wußte und ahnte, daß Felix nicht nur ein leichtsinniger Spieler und Verschwender, sondern viel schlimmeres, daß er ein Dieb, ein Fälscher gewesen. Am Morgen des Begräbnistages — der Major saß mit Holm von Rittberg und Ellin im Wohnzimmer, um Felix' hinterlassene Papiere einer Sichtung zu unterziehen, weil die Schuldner des jungen Offiziers, sobald sie von dem plötzlichen Tode des jungen Brandenstein gehört, in Scharen kamen, um ihre oft auch nur sehr kleinen Beträge einzufordern — ließ sich plötzlich der Regimentskommandeur von Felix bei dem Major melden.

Der Major, in der Annahme, der Oberst komme, um ihm sein Beileid auszusprechen, ging dem alten Herrn herzlich entgegen und wollte ihm schon in warmen Worten für seine Teilnahme danken, als ihn die ernste und finstere Miene des Obersten verstimmen machte.

„Es ist mir außerordentlich angenehm, lieber Rittberg," sagte der Oberst freundlich, dem Baron die Hand reichend, „daß ich auch Sie hier treffe, denn die Angelegenheit, die mich herführt, geht auch Sie an. Kann ich die Herren einen Augenblick allein sprechen," sagte er mit einer artigen Verbeugung gegen Ellin hinzu.

„Wenn die Angelegenheit, die Sie herführt, Herr Oberst, meinen unglücklichen Bruder betrifft," sagte Ellin fest, „so darf ich Sie wohl bitten, mich Zeugin der Unterredung sein zu lassen, da ich soeben mit meinem Vater beschäftigt bin, die Angelegenheiten meines Bruders zu ordnen."

Der Oberst blickte unsicher den Major an.

„Ich weiß nicht," sagte er unschlüssig, „die Sache, die mich herführt, ist so delikater Art."

„Sprechen Sie ohne Scheu, Herr Oberst," sagte der Major, stolz das greise Haupt emporrichtend, „meine Tochter kann alles hören, was mich und meine Familie betrifft, hören und beurteilen."

Ein warmer Blick Ellins traf ihren Vater.

„Ich weiß nicht," stotterte der Oberst, nun doch in einiger Verlegenheit, „aber ich glaube — ich meine — ich möchte aus Wohlwollen für Ihren Sohn, und vor allem darum, weil ich Sie als tüchtigen, ehemaligen Offizier und ehrenhaften Mann schätze und achte, vertraulich bei Ihnen anfragen, ob Ihnen bekannt ist, daß Ihr Herr Sohn einige Wechsel im Betrage von vierzigtausend Mark ausgestellt hat, die morgen fällig sind. Ein Zufall," fügte er hinzu, mit einem Gefühl des Mitleids auf den fast zusammenbrechenden Blick, „spielte mir die Akzepte heute in die Hände, und da ich Ihre und Ihres Sohnes Vermögensverhältnisse zu kennen glaube, wollte ich Sie nicht gern unvorbereitet dem Unausbleiblichen gegenübergestellt sehen." Einen prüfenden Blick nach auf Ellin werfend, die bleich, mit zitternden Lippen in ihrem Sessel lehnte, sog der Oberst eine Brieftasche hervor und derselben einige Papiere entnehmend, sagte er gesponnt auf Rittberg blickend:

„Erkennen Sie, Herr Baron, die Namensunterschriften hier auf diesen Wechseln als die Ihrige an? Dann ist meine Mission hier zu Ende."

Ellin schloß einen Moment die Augen, der alte Major zitterte so heftig, daß er nur gebrochen in die Kissen des Sofas sank, nur Rittberg blieb ruhig und kühl. Ernst nahm er die Papiere in Empfang. Prüfend flog sein Blick darüber hin. — seine Miene in seinen düsteren Antlitz veränderte sich, als er, die Papiere zurückgebend, sagte:

„Die Wechsel tragen meine Unterschrift, mein Herr, und darf sich Sie wohl bitten, mich Zeugin der Unterredung sein zu lassen, da ich soeben mit meinem Vater beschäftigt bin, die Angelegenheiten meines Bruders zu ordnen."

„Sprechen Sie ohne Scheu, Herr Oberst," sagte der Major, stolz das greise Haupt emporrichtend, „meine Tochter kann alles hören, was mich und meine Familie betrifft, hören und beurteilen."

Ellin sah einen Augenblick starr zu Holm herüber, dann aber sprang sie hastig auf und sagte, mit blitzenden Augen zu ihm tretend:

„Sie sollen, Sie dürfen nicht für ihn einstehen. Felix hat Ihre Unterschrift gefälscht, ich lud es in Ihrem Antlitz, so viele Mühe Sie sich auch geben, ruhig zu bleiben. Sie aber dürfen nicht eine Sache decken, die so schamlos, so erbärmlich ist, daß ich keine Worte finde für meinen Bruder, der den Namen seines Wohltäters mißbrauchte, um seine ehrlose Handlung zu verdecken."

„Ellin", mahnte Holm, die Hand des erregten Mädchens ergreifend, „vergessen Sie nicht. — Nicht feinetwegen sprach ich soeben halt lächelnd eine Lüge aus, sondern um Ihren alten Vater, Ihre unglückliche Mutter. Soll auch das Schmach Schande noch ihr graues Haupt decken, und dann, Ellin — was ich tue, das tue ich ja auch für Sie. Sie wissen es ja lange, daß ich Sie liebe, wie nichts auf der Welt, und wenn auch hier weder Zeit noch Ort ist, es auszusprechen, so drängten die eigentümlichen Verhältnisse dazu. Oft ist es mir, als sehe ich in Ihren Augen das gleiche Gefühl und das gibt mir den Mut, um Sie zu werben. Ich hoffe, was Sie dem Fremden versagen, das Recht, für den Bruder einzutreten, dem künftigen Gatten werden Sie

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Sa.

fragen über das Schicksal Deutscher und Italiener, sowie über die Geschäfte, Kredit- und sonstige Schwierigkeiten großer Mengen an die deutschen Konsulatsbehörden in Messina und Catania. Es ist aber leider zurzeit unmöglich, solche Fragen sicher zu beantworten. In Messina leben jetzt höchstens 5000 Menschen der früheren Bevölkerung, meist Leute aus den unteren Schichten. Der Rest der Bevölkerung ist tot oder geflüchtet. Aber einige Farm man vorläufig Auskunft einziehen und erteilen, was auch nach Möglichkeit geschieht; über Kredit-, Geschäfts- und Schuldverhältnisse lassen sich heutzutage Angaben zuverlässiger Art bis auf weiteres nicht beschaffen. Diesen Verhältnissen gegenüber ist man einstweilen geschlossen. Sichere Erfahrungen und Angaben werden erst dann zu erhalten sein, wenn die verschiedenen Messineser Flüchtlinge in den verschiedenen Städten Italiens fertig gestellt und veröffentlicht werden.

Wie berichtet, wird in der ersten Hälfte dieses Monats ein Kommando von deutschen Pionieren zu Aufräumungsarbeiten nach Messina abgehen. Das Kommando, das meistens aus Freiwilligen besteht, ist zusammengesetzt aus 40 Mann des Pionier-Bataillons Nr. 9 aus Straßburg, 20 Mann von Pionier-Bataillon Nr. 15, ebenfalls aus Straßburg, und 25 Mann von Pionier-Bataillon Nr. 14 aus Metz. Es werden sich an dem Kommando zwei Offiziere und mehrere Unteroffiziere beteiligen.

Landwirtschaftliches.

Pflege der Obstbäume im Winter und im Frühjahr.

(Nachdruck verboten.)

Es ist sicherlich in den letzten Jahrzehnten zur Hebung des Obstbaues viel geschehen. Obstbaumkursus, Winterschulen und Wanderlehrer haben bei der Landbevölkerung ein reges Interesse für den Obstbau geweckt. Allerdings haben sich die Hoffnungen, die man inbezug auf seine Rentabilität hegte, nur teilweise erfüllt.

Die Mißerfolge kommen zum Teil daher, daß man den Spruch: „Wo ein Baum, pflanz einen Sommer“ allzuwörtlich nahm, denn nicht jeder Boden und nicht jede Lage eignet für einen Obstbaum. Dazu kam dann, daß die Fachleute über die Art der Pflanzung, des Schnittes, über die geeigneten Obstsorten nicht einig waren, daß Ratschläge erteilt wurden, die sich nach Jahren als falsch erwiesen. Vor allem aber ist die Obstzucht eine so einfache, daß der Landwirt auf Einnahmen aus dem Obst nicht mit Sicherheit rechnen darf. Gewiß gibt es einzelne besondere Verhältnisse, in welchem der Obstbau in Verbindung mit Verwendung unter der Leitung eines tüchtigen Fachmannes seinen Mann ernährt, aber im eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb wird im großen und ganzen der Obstbau nur Nebenarbeit sein können. Und als solcher verdient er eine weit größere Beachtung und Pflege, als es bisher der Fall war. Es genügt nicht nur Sorten zu pflanzen, welche dem Boden, dem Klima und der Lage entsprechen, sondern die Bäume bedürfen auch der Düngung und der Pflege. Bei der Düngung berücksichtige man vor allem, daß der Dünger in den Bereich der Saugwurzeln gelangt, damit er auch dem Baume zu gute kommt. Die meisten Arbeiten an den Obstbäumen, besonders den Hochstämmen, fallen in der Zeit zwischen Blattfall im Herbst und der Neubildung der Blätter im Frühjahr. Dürre, gebrochene oder sich reibende Äste werden beseitigt; man schneide dieselben aber so ab, daß die Schnittwunden rasch überwachsen können. Beim Entfernen von dicken Ästen bestreiche man den Holzstel des Mittelstumpfes mit Baumwachs, damit er nicht fault und Höhlungen bildet. Wunden am Stamm oder an den Ästen sind glatt zu schneiden, und wenn sie größer sind, mit einer Mischung von Lehm und Kuhfladen zu verbinden.

Eine große Zahl der Mißernten ist zurückzuführen auf die ungeheure Vermehrung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge. Meltau, Rost und zahlreiche andere Pilze üben ihre gefährende Wirkung an Blättern und Früchten aus. Zahlreiche Insekten, Blattläuse, Raupen, Käfer, Blutläuse usw. — verursachen oft großen Schaden und sind schuld, daß ein schlechtes Obstjahr dem andern folgt. Und wenn der Kampf gegen diese Schädlinge energisch aufgenommen wird, so ist die Rentabilität der Obstkultur, besonders der Apfelbäume, sehr in Frage gestellt. Um den Kampf mit Erfolg aufzunehmen, sind im Sommer Maßnahmen zu ergreifen, die das Emporkommen der Raupen und sonstiger Schädlinge verhindern. Dabei ist zu beachten, daß der Raupenleim von guter Qualität ist. Einerseits muß

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Erscheint nächstens zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bestellungsgebühr: 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

E. Der neue Vorsitzende der Centrumspartei des Reichstags.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

v. Savigny — Frhr. v. Hertling — Graf Ballestrem — Frhr. v. Hertling! So lautet die „Mixtur“ der Centrumsblätter. Da kommt plötzlich jemand, der sich nicht nur scheut, sich mit Ballestrem zu vergleichen, der sich vielmehr sogar mit Hertling vergleicht, der sich vielmehr sogar mit Hertling vergleicht, der sich vielmehr sogar mit Hertling vergleicht